Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 394. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 10. Juni 1887.

Politische Vergehen.

Herr Most hat nacheinander ein deutsches, ein englisches und ein amerikanisches Gefängniß kennen gelernt; in England hat es ihm schlechter gefallen als in Deutschland, und in Amerika hat es ihm am allerschlechtesten gefallen. Unsere officiöse Presse schlägt daraus nach ihrer Art Capital und sucht zu beweisen, daß wir unser Gefängnißwesen nach amerikanischem Muster reformiren, d. h. die Gefangenen härter behandeln müssen. Wenn unsere officiöse Presse ausländische Verhältnisse betrachtet, sieht sie stets nur die eine Hälfte der Sache, und für die andere Hälfte ist sie blind. Sie sieht, daß es in England einen sehr hohen Zoll auf Tabak und Schnaps giebt, aber sie sieht nicht, daß man in England sehr weit davon entfernt ist, irgend einen Artikel des allgemeinen Verbrauchs, der von anerkanntem Nutzen ist, zu vertheuern. Sie sieht nicht, daß in England der Staat sich sehr sorgfältig davor hütet, Brot, Fleisch, Salz, Zucker und Kleidung in irgend einer Weise künstlich zu vertheuern. Sie sieht, daß man in Amerika die Gefangenen hart behandelt, aber sie sieht nicht, daß man in Amerika Niemanden in das Gefängniß setzt, der nicht die allerhärteste Behandlung nach dem allgemein verbreiteten Rechtsgefühl verdient.

Bei uns unterscheidet man zwischen politischen und gemeinen Vergehen. Das heißt, das Gesetz macht diesen Unterschied nicht, aber die öffentliche Sitte macht ihn, und auch die Praxis der Behörden macht ihn. Ein Gefängnißvorsteher, sei er nun Richter, Staatsanwalt, Offizier oder aus dem Subalterndienst hervorgegangen, sei er von strenger persönlicher Denkungsweise und von harter Denkart in Beziehung auf politische Gegner, wird einem sogenannten politischen Verbrecher gegenüber stets etwas mildere Saiten aufziehen als einem Dieb gegenüber. Er wird ihm in Beziehung auf die Gewährung von Licht, Lectüre, Tabak und besserer Verpflegung immerhin einige Concessionen machen, die er einem Diebe verweigert. Er wird der Regel nach, wenn er auch zu keiner anderen Concession geneigt ist, es doch auf das Strengste vermeiden, diesen Gefangenen mit einem Menschen von rohen Sitten und gemeinem Charakter in dieselbe Zelle zu sperren.

Der eine macht diese Concessionen in größerem, der andere in geringerem Umfange; jeder Redacteur, der einmal hat sitzen müssen, hat seine besonderen Erfahrungen gemacht. Aber auch der strengste und härteste Bureaukrat verweigert nicht jede Concession. Das Bewußtsein, daß ein Unterschied zu machen ist zwischen Jemandem, der sich einmal im Ausdruck vergriffen und Jemandem, der sich an fremdem Eigenthum vergriffen, verläßt ihn nicht. Ein sehr strenger Gefängnißleiter kann unter solchen Umständen einen solchen Gefangenen martern, aber er entehrt ihn nicht. Im Publikum aber, wenigstens in dem liberalen Theile desselben, ist man geneigt, jede Erleichterung, die einem solchen politischen Gefangenen zu Theil wird, als ungenügend zu betrachten.

In England kennt man den Unterschied zwischen einem politischen und gemeinen Verbrecher nicht und in Amerika kennt man ihn noch weniger. Das liegt nicht daran, daß man in diesen Ländern den Mann, den man bei uns als politischen Verbrecher betrachtet, eben so hart behandelt, wie den gemeinen Verbrecher, sondern man kennt in diesen Ländern den politischen Verbrecher überhaupt nicht. Es ist dort undenkbar, daß man Jemanden um seiner politischen Ansicht willen, oder auch nur, weil er dieser Ansicht in der Erregung des Kampfes einen zu lebhaften Ausdruck verliehen, anklagt, geschweige denn in das Gefängniß setzt.

Hat in England oder Amerika Jemand einen Minister, einen hohen Würdenträger hart, ungerecht, vielleicht sogar mit vergifteten Waffen angegriffen, so denkt der Angegriffene, daß so etwas sich von selbst richtet und schweigt. Und er steht sich bei diesem Schweigen sehr gut. Wir haben es auch bei uns in Deutschland noch niemals erlebt, daß Jemand, der es sich zum Grundsatze gemacht hat, auf schnöde und hämische Angriffe, die sich gegen seine Person richten, zu schweigen, von dieser Unterlassung Schaden gelitten hätte. Man braucht kein Goethe zu sein, um den Ausspruch zu thun: „Und wenn man mir vorwürfe, silberne Löffel gestohlen zu haben, würde ich schweigen", denn im Grunde ist der in einer beklagenswerthen Lage, der da meint, auf einen solchen Angriff eine Antwort nöthig zu haben. Hat Jemand gegen einen verdienten Mann eine ungerechtfertigte Schmähung gerichtet, so wird jeder unbefangene Mensch, dem die Verdienste des Angegriffenen bekannt sind, sich das Urtheil bilden, daß nicht der Angegriffene, sondern der Angreifer einen Schaden erlitten hat. Und ist der Angriff in der Sache ein gerechter gewesen, so hilft es dem Angegriffenen gar nichts, daß der Angreifer für einige Wochen in das Gefängniß wandern muß. Im Fluß der Unterhaltung, in der Tagesarbeit für die Presse wird leicht ein Ausdruck gebraucht, den man bei längerer Ueberlegung gern durch einen gewählteren ersetzt hätte. Aber ein solches Vergreifen im Ausdruck mit schweren Geldbußen oder im Wiederholungsfalle mit harten Gefängnißstrafen zu ahnden, erscheint uns als ein Rest mittelalterlicher Vorurtheile, wie das Duell, und wie dieses bei anderen Völkern allmälig verschwunden ist, so hoffen wir, daß es auch bei uns mit der Zeit verschwinden wird.

Most ist nach der Ueberzeugung aller rechtlich gesinnten Leute ein gemeiner Verbrecher, und als solcher ist er zuerst in England und noch schärfer später in Amerika behandelt worden. Daß er sehr thörichte Ansichten entwickelt hat, daß er sich in wüsten und unfläthigen Schmähungen ergangen hat, darum hat sich nach Gebühr kein Mensch gekümmert, aber als er zu Mord und Brandstiftung aufforderte, als seine Aufforderungen Erfolg hatten, da erkannte die Behörde, daß die Grenzlinie überschritten sei, jenseits welcher das strafbare Thun beginnt. Der vorsitzende Richter, welcher ihm sein Urtheil verkündet, bezeichnete ihn als den größten Schurken, der ihm jemals vorgekommen. Wo die Strafjustiz so sicher war, ein Opfer, das ihr mit Recht verfallen, in die Hände bekommen zu haben, hatte sie bei Vollstreckung der Strafe nicht die geringste Weichlichkeit zu üben.

Wir wollen der Ansicht gar nicht widersprechen, daß es bei uns zu Lande dem Verbrecher im Gefängnisse manchmal besser ergeht, als er es verdient. Es ist völlig richtig, daß er dort zuweilen besser beköstigt wird, als er es in der Freiheit gewohnt ist, und daß die sichere Schlafstelle dem an Obdachlosigkeit gewöhnten als eine Wohlthat erscheinen kann. Wir sind auch nicht blind dagegen, daß eine solche Weichlichkeit in der Strafvollstreckung ein Uebel ist. Aber auf der anderen Seite, wenn ein rechtschaffener Mann von ehrlichen Ueberzeugungen dieser seiner Ueberzeugung einmal einen zu lebhaften Ausdruck gegeben hat, den er vielleicht bei längerer Ueberlegung durch einen milderen ersetzt hätte, wenn er diesen Temperamentsfehler ein paar Mal hinter einander begangen hat, und nun dafür seiner Freiheit beraubt wird, so erscheint uns das selbst bei der mildesten Strafvollstreckung als ein Leiden, das mit der Größe der Verschuldung in keinem Verhältnisse steht, und wir sind fest überzeugt, daß über einige dieser Vorgänge, die wir hier im Auge haben, nach einem Menschenalter eben so geurtheilt werden wird, wie jetzt über die Demagogenverfolgungen aus der Zeit Reuters und Ruges geurtheilt wird. Zuerst erwäge man, ob Jemand nach der im Volke herrschenden Rechtsanschauung überhaupt Freiheitsstrafe verdient hat, und wenn man diese Ueberzeugung gewonnen hat, mag man ihn so streng als möglich anfassen.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 8. Juni. [Thudichum contra Bluntschli.] Bei der Frage, ob der Branntwein einer Nachbesteuerung unterworfen werden dürfe oder nicht, ist vielfach auf ein Gutachten Bezug genommen worden, welches im Jahre 1879 Bluntschli, der berühmte Heidelberger Rechtslehrer, gegen die Nachbesteuerung des Tabaks abgegeben hat. Dieses Gutachten hatte damals den Erfolg, daß die Nachbesteuerung fallen gelassen wurde. Nun hat ein schlesisches Blatt endlich die Entdeckung gemacht, daß ein anderer Lehrer des Staatsrechts, Thudichum, ganz entgegengesetzter Meinung wie Bluntschli sei. Herr Thudichum hat nämlich — nicht als Rechtslehrer, sondern als Politiker — ein Büchlein über „Bismarck's parlamentarische Kämpfe und Siege" geschrieben. Das armselige Heft ist eine ebenso weitschweifige wie überflüssige Umschreibung des geflügelten Wortes „Der Herr Reichskanzler hat ganz Recht". Diese Vergötterung des leitenden Staatsmannes würde kaum mehr als ein Achselzucken erregen; denn welcher bedeutende Mann müßte sich nicht Lobhudeleien gefallen lassen, die er selbst verachtet? Allein Herr Thudichum hat für nöthig gehalten, auch Herrn Bluntschli, der nun freilich todt ist und sich folglich nicht mehr vertheidigen kann, einen Fußtritt zu versetzen. Er spricht mit Spott und Hohn von dem „nationalliberalen Professor Bluntschli", der eine Nachbesteuerung als „juristisch" — das setzt der Staatsrechtslehrer Thudichum in Gänsefüßchen — nicht zu rechtfertigen erklärt habe. Nun mag man über die wissenschaftliche Bedeutung des Herrn Thudichum, der einst auch Herrn von Rönne beschuldigte, ihn plagiirt zu haben, denken, wie man will; so viel wird wohl in allen Kreisen noch anerkannt werden, daß Bluntschli sozusagen sowohl als Jurist wie als Politiker noch etwelche Stufen höher steht als sein Tübinger Specialcollege Thudichum. Es ist auch Herrn Thudichum nicht beigekommen, die Argumente Bluntschli's zu widerlegen, obwohl just die Gegenwart dazu gerade herausfordern sollte. Was sagt denn Bluntschli eigentlich? Er erklärt und weist nach, daß der Erlaß eines Steuergesetzes mit rückwirkender Kraft ebenso gegen das natürliche Recht verstoße, wie der Erlaß eines strengeren Strafgesetzes mit rückwirkender Kraft. Er beruft sich auf das preußische Landrecht, Einleitung, § 18, welches besagt: „Neue Gesetze können auf schon vorher vorgefallene Handlungen und Begebenheiten nicht angewendet werden." Daraus folgert er nun, daß es ganz ungerecht sei, eine einmal richtig versteuerte Waare, in deren Besitz man nach den Gesetzen des Landes ordnungsmäßig gelangt sei, nochmals einer Nachsteuer zu unterwerfen. Dadurch werde die erlaubte Unternehmung des Kaufmannes, der große Vorräthe bezogen, in einer Weise vernichtet, welche den anerkanntesten Rechtsgrundsätzen Hohn spreche; es werde jedes Vertrauen in einen normalen Gang der Gesetzgebung erschüttert, und somit dem Zwecke des Staates, die Rechtsordnung und Wohlfahrt zu schützen, diametral entgegengehandelt. Hätte man, so sagt Bluntschli, die ganz ungewöhnliche Erhebung einer Nachsteuer voraussehen können, es wären viele Verträge unter anderen Bedingungen als heute geschlossen, und über viele Vorräthe würden andere Verfügungen getroffen worden sein, als geschehen ist. Der Staat dürfe durch seine Gesetze wohl für die Zukunft seine Bürger mit Steuern beschweren; dieselben richten sich dann in ihren Unternehmungen und in ihrem Beruf und Gewerbe darnach ein; aber der Staat könne und dürfe nicht die vor dem Gesetze abgeschlossenen Handelsgeschäfte über die vorher erworbenen Vorräthe mit neuen Steuern belasten, ohne einen schweren Eingriff in das Privatrecht zu begehen. Das etwa ist der Gedankengang von Bluntschli's Gutachten, und nun fragen wir, ob dasselbe so nebenbei mit einer vornehmen Phrase abzuthun ist. Vergegenwärtigen wir uns nur einmal die Verhältnisse bei der Nachbesteuerung des Spiritus. Dieselbe soll nach dem Beschlusse der Commission am 1. October d. J. eintreten. Zahlreiche Geschäfte haben schon vor Monaten Lieferungsverträge auf die Zeit nach dem 1. October geschlossen, sagen wir beispielsweise zu einem Preise von 30 Mark, wie er den damaligen Steuerverhältnissen entsprach. Nun soll am 1. October von allem im freien Verkehr befindlichen Branntwein eine Nachsteuer von 30 Mark per Hektoliter gezahlt werden. Wer zahlt nun die Nachsteuer? Diese Frage ist dem Steuerfiscus sehr gleichgiltig. Der Beamte nimmt die Steuer, wo er den Spiritus findet, von dessen augenblicklichem Besitzer. Allein dieser Besitzer hat den Spiritus höchstens in seinem Gewahrsam; er hat die Vorräthe längst zur Lieferung verkauft. Und doch hat er vorerst gar keine Mittel, die Steuer vom Käufer einzutreiben; denn der Käufer hat zu seinem bestimmten, im Schlußscheine beurkundeten Preise gekauft, nicht aber 30 Mark höher. Zu diesem Preise hätte er vielleicht gar kein Geschäft abgeschlossen. Das sind allerdings Rechtsfragen bei einer Neubesteuerung, welche schlechterdings nicht ignorirt werden können. Es wäre nicht nur unbillig, es wäre in der That revolutionär, wäre ein Eingriff in das Eigenthumsrecht, wollte der Staat einfach dem Verkäufer zumuthen, die Nachsteuer aus der eigenen Tasche zu zahlen und doch die Verträge zu dem alten, verabredeten Lieferungspreise zu erfüllen; es ist aber auch wiederum ohne Beispiel, daß der Staat sich herausnähme, Privatverträge durch Gesetz zu ändern und statt des vereinbarten einen 30 Mark höheren Preis zu fingiren. Gar so Unrecht, sollten wir meinen, hatte daher Bluntschli mit seinen Bedenken gegen jedwede Nachbesteuerung nicht.

Berlin, 8. Juni. [Berliner medicinische Gesellschaft.] Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung, zu welcher die Mitglieder der Berliner ärztlichen Bezirksvereine gemäß Vereinbarung mit dem Centralausschuß derselben eingeladen waren, bot insofern ein ungewöhnliches allgemeines Interesse, als sie sich mit der Frage der Wiedereinführung des Kurpfuscherei-Verbotes beschäftigt, wie solche durch eine Petition des Dresdener Aerztevereins an den Reichstag angeregt worden ist. Der große Hörsaal des Postgebäudes war bis in die äußersten Winkel hinein dicht gefüllt. Der Vorsitzende, Geh. Rath Virchow, eröffnete die Sitzung mit einem Ueberblick über den Stand der betreffenden Angelegenheit. Er verlas einen Beschluß des Aerztevereins in Stettin, welcher sich gegen die Wiedereinführung des gedachten Verbotes ausspricht, und ertheilte sodann das Wort Herrn Professor Dr. Mendel, der nunmehr den folgenden Antrag vorlegte:

„Wir erkennen an und beklagen es, daß das Kurpfuscherthum in den letzten Jahren in besonders unverhüllter Form in die Oeffentlichkeit getreten ist. Wir sprechen zugleich unser lebhaftes Bedauern darüber aus, daß dieses Kurpfuscherthum durch eine nach unserem Dafürhalten unrichtige Auslegung der Worte „ärztliche Behandlung" im Paragraph 6 des Krankenkassen-Gesetzes moralische und thatsächliche Unterstützung seitens einzelner Behörden und selbst seitens des Bundesrathes gefunden hat. Wir sind jedoch nicht der Ansicht, daß durch eine Abänderung der Gewerbe-Ordnung, speciell des Paragraphen 29 derselben und durch Wiedereinführung des Kurpfuscherei-Verbotes, dessen praktische Nutzlosigkeit vor Allem zur Beseitigung desselben geführt hat, ein wirksamer und nachhaltiger Schutz gegen jenes Unwesen erreicht werden kann. Wir erwarten vielmehr von der Anerkennung der Behörden, daß der in den eben erwähnten Gesetzen gebrauchte Ausdruck: „ärztliche Be- Behandlung" lediglich sich auf die vom Staat approbirten Aerzte bezieht, ferner von der strafrechtlichen Verfolgung der Pfuscher, soweit dieselbe bereits durch die bestehende Gesetzgebung angedroht ist, und endlich von der Belehrung des Publikums darüber, daß es von den Kurpfuschern in schwindelhafter Weise ausgebeutet wird, Besserung der augenblicklichen Verhältnisse. In letzterer Beziehung begrüßen wir die öffentlichen Bekanntmachungen einzelner Regierungen, besonders des königlichen Polizei-Präsidiums von Berlin, als ein Mittel, das allmälig seine heilsame Wirkung nicht verfehlen wird."

Zur Begründung dieses Antrages führte Redner aus, daß die Klagen über das zunehmende Kurpfuscherthum wahrscheinlich gar keine Berechtigung besäßen; zur Zeit des früheren Verbotes habe die Kurpfuscherei auf das Allerlebhafteste geblüht; man brauche nur an die Erinnerung der älteren Berliner zu appelliren, um zu erfahren, daß vielleicht kein einziger der jetzigen Kurpfuscher und Geheimmittelschwindler eine so große Kundschaft besitze, als die Kurpfuscher von damals. Auch sehe man, daß in denjenigen Ländern, in denen das Verbot bestehe, nicht weniger gesündigt werde, als bei uns; man brauche zum Beweise nur einen Blick in eine österreichische Zeitung zu werfen. Was die Ansicht betreffe, daß der Mangel an Aerzten auf dem Lande durch die freie Kurpfuscherei veranlaßt werde, so dürfe man nicht übersehen, daß nicht nur früher bei uns zur Zeit des Verbotes, sondern gerade so auch jetzt in Ländern mit dem Verbote ein solcher Mangel geherrscht habe, bezüglich herrsche. Die ferner ins Treffen geführten ethischen Gesichtspunkte bezeichnete Redner auf Grund mannigfacher Erwägungen für mindestens bedenklich. Man möge auch nicht übersehen, daß mit der Wiederaufrichtung des alten ärztlichen Privilegs vermuthlich auch die Forderung nach Wiederherstellung der Zwangspflicht für die ärztliche Thätigkeit in verschärftem Maße auftreten werde. Es sei sonderbar, wie gerade diejenigen, die sich so ernstlich dagegen verwahrten, daß ihre Kunst als ein Gewerbe behandelt werde, nun die auf dem Gebiete des Handwerks sich gegenwärtig abspielenden Vorgänge für den Aerztestand als Vorbild benutzten, um diesen mit Schranken zu umgeben, wie das zünftige Handwerk. Das heiße denn doch dem ärztlichen Berufe seine ideale Grundlage nehmen und ihn wirklich zu einem bloßen Gewerbe herabdrücken.

Dr. Becher, Vorsitzender des Central-Ausschusses der ärztlichen Bezirksvereine Berlins, ergriff sodann das Wort zur Begründung des folgenden Antrages: „Die Widerherstellung des Verbotes der gewerbsmäßigen Kurpfuscherei durch Aufnahme bezüglicher Bestimmungen in das deutsche Strafgesetzbuch ist im Interesse des allgemeinen Wohles nothwendig."

Redner wies darauf hin, daß eine überaus große Zahl von Aerzten gegenwärtig auf Wiedereinführung des Verbotes dringe, unter denselben finde man viele, die noch die alten Verhältnisse aus eigener Erfahrung zu beurtheilen vermöchten. Das könne nichts Zufälliges sein; darin spreche sich ein wirkliches Bedürfniß aus. Durch bloße Belehrung, wie die Gegner meinten, werde nichts gebessert, das zeige die Erfahrung; wolle man gründlich belehren, so solle man das durch ein Gesetz thun. Die gegenwärtigen Strafbestimmungen reichten bei Weitem nicht aus, und wenn wirklich einmal ein Pfuscher dem Strafgesetze anheimfiele, so wisse sein Vertheidiger gerade mit Berufung auf die Unwissenheit des Mannes, sowie durch den Verweis auf glücklich verlaufene Kuren desselben die Richter so milde zu stimmen, daß nur eine milde Strafe eintrete, während den approbirten Arzt gerade mit Rücksicht auf seine wissenschaftliche Ausbildung eine besonders harte Strafe zu treffen pflege, wenn ihm bei einer Cur einmal etwas Menschliches widerfahre. In den meisten Ländern werde jetzt das Verbot wieder eingeführt. Redner schilderte sodann das Kurpfuscherthum, das sich in Berlin breit mache und die wissenschaftlichen Aerzte als Adepten und Laboranten verdächtige, die das Publikum aus vergilbten Recepten mit geheimnißvollen Mixturen und Pflastern routinemäßig beglückten. Die Aerzte ständen diesem Unwesen mit verschränkten Armen gegenüber, trotzdem sie den Widerstand recht wohl fühlen, der ihnen in vielen Familien auf Grund der Agitation jener Leute entgegentrete. Mit dem Vorredner beklagte Redner die unrichtige Auslegung der Worte „ärztliche Behandlung" im § 6 des Krankenkassengesetzes seitens der entscheidenden Instanzen und führte eine Reihe von Thatsachen an, welche die schädlichen Folgen jener Auslegung darthun. Es lag noch ein Antrag von Dr. Hartmann vor, der den Anschluß an die Dresdener Petition wünscht, und ein Antrag des

Dr. Jacufiel u. Gen., welcher mit Rücksicht darauf, daß die Angelegenheit doch demnächst zur Sache der Gewerbekammern gemacht werden wird, den Uebergang zur Tagesordnung empfiehlt. Diese Anträge gelangten indeß nicht mehr zur Erörterung, da die Versammlung einen Antrag auf Schluß annahm, sie wurden in Folge dessen beide zurückgezogen. Die Abstimmung ergab 168 Stimmen für und 164 Stimmen gegen den Antrag Becher. Die Sitzung wurde darauf geschlossen. (Voss. Z.)

[Der Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe] läßt nach längerer Pause wieder von sich hören. Er hat seinen Mitgliedern eine Denkschrift über eine allgemeine Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter zugehen lassen, von deren Inhalt folgende Analyse gegeben wird:

Die Denkschrift sucht zunächst zahlenmäßig nachzuweisen, daß eine einigermaßen ausreichende Wittwen-, Invaliden- und Altersversorgung im Wege der Rentenversicherung ohne übermäßige Belastung der Industrie nicht durchführbar ist, indem sie bei einer mit dem 65. Lebensjahre beginnenden Invalidenrente (also Invaliden- und Altersrente combinirt) von 360 Mark jährlich, einer eben solchen Wittwenrente von 180 Mark und einer Waisenrente von 60 Mark den Jahresbedarf für die vorhandenen 7 Millionen Arbeiter auf 868 Millionen Mark oder auf 124 Mark auf den Kopf berechnet. Werde aber das Maß der Fürsorge auch herabgesetzt auf den durchaus unzureichenden Betrag von 120 Mk. an Invaliden- und Wittwenrente und 40 Mk. an Waisenrente, so werde das immer noch einen jährlichen Kostenaufwand von 424 Millionen Mk. oder 60,59 Mk. für jeden Arbeiter verursachen. Die Zuverlässigkeit dieser Zahlen wird durch andere Angaben bestätigt. Bei den preußischen Knappschaftskassen würden die Unkosten, die erstbezeichnete Höhe der Renten vorausgesetzt, 94 Mark und bei den sächsischen Knappschafts-Vereinen sogar 154 Mark auf jeden ständigen Arbeiter ausmachen. Das Ausscheiden der durch Unfall invalide gewordenen Personen würde aber den Beitrag für die combinirte Invaliditäts- und Altersrente um höchstens 3 bis 4 Procent ermäßigen, eine Ermäßigung, welche mehr als ausgeglichen werden würde dadurch, daß bei einer staatlichen Altersversicherung die Neigung, frühzeitig die Invalidisirung anzustreben, unzweifelhaft zunehmen wird und ferner ein Moment wegfällt, welches bisher überall da, wo Pensionskassen der Arbeiter bestehen, in hohem Grade die Höhe der Beiträge beeinflußt hat, d. i. der Wechsel der Kassenmitglieder. Die Denkschrift empfiehlt deshalb in erster Reihe die Capitalversicherung und die Bevorzugung der Wittwen- und Waisenversorgung, welche sie für die wirthschaftliche Stellung des Arbeiterstandes für wichtiger erklärt, als die Invaliden- und Altersversorgung. Es soll demgemäß eine Reichs-Arbeiter-Versicherungs-Anstalt errichtet werden, welche die Versicherung in der Weise gewährt, daß a. wenn der Versicherte, ohne vorher invalide erklärt zu sein, ein im voraus bestimmtes Alter erreicht oder vor diesem Alter stirbt, das versicherte Capital an ihn selbst, im anderen Falle an seine rechtmäßigen Erben gezahlt wird; b. wenn der Versicherte vor Erreichung jenes Alters Invalide wird, alsdann an ihn bis zu seinem Tode eine jährliche Invalidenrente in Höhe von einem Zehntel des versicherten Capitals gezahlt wird; c. wenn der Versicherte im Genuß der Invalidenrente gemäß b. innerhalb der ersten 10 Jahre stirbt, an seine Hinterbliebenen das versicherte Capital abzüglich der von dem Versicherten selbst schon bezogenen Rentenbeträge gezahlt wird. Der hierdurch bedingte Jahresbeitrag würde sich bei einem Versicherungscapital von 1000 M. auf etwa 4 pCt. des Normalarbeitslohnes stellen und wäre zur Hälfte vom Arbeiter, zur anderen Hälfte vom Arbeitgeber zu tragen.

[Vom Deutschen Theater.] Berliner Blätter veröffentlichen folgenden, von Herrn L'Arronge an Herrn Dr. Förster gerichteten Brief:

Berlin, den 4. Juni 1887.

Lieber Freund!

Da Sie eine formelle Erledigung Ihres Gesuchs wünschen, so gebe ich Ihnen dieselbe hiermit, wenngleich ich in meiner Ausführung nur das wiederholen kann, was Friedmann und ich Ihnen bereits gesagt haben.

Wir wissen die Ehre des Antrags, der Ihnen von der Intendanz des Wiener Hofburgtheaters zu theil ward, sehr wohl zu würdigen und können es Ihnen nachempfinden, welch' verlockenden Reiz es für Sie haben mag, zur Leitung jenes Theaters berufen zu sein, das durch seine künstlerische Tradition seit langer Zeit als Musterbühne gilt, und an dem Sie selbst früher eine Reihe von Jahren ersprießlich gewirkt haben. Aber höher als diese Erwägungen steht uns doch die Wohlfahrt der von uns gemeinschaftlich begründeten eigenen Kunstanstalt und die Ueberzeugung, daß wir nicht blos in unserem, sondern ebensowohl in Ihrem eigenen Interesse handeln, wenn wir auf die Lösung Ihres Verhältnisses zu uns und zum Deutschen Theater nicht eingehen. Ist es doch kein kleiner und ruhmloser Beruf, die jugendliche Anstalt, deren Mitbegründer Sie sind, deren hoffnungsfreudiges Emporblühen Sie fördern halfen, in gemeinsamem Wirken weiter zu entwickeln und zum festen Bestande einer fruchtbaren Kunststätte heranzubilden, deren Bedeutung für die Zukunft noch gar nicht zu übersehen ist. Hat auch Jeder von uns Dreien sein wohlgemessenes Theil zum Gedeihen des Theaters beigetragen, und sind wir auch mit Ihnen überzeugt, daß der Bestand unseres gesunden Instituts nicht an den Namen und die Kraft einer einzelnen Person gebunden ist, so ist uns doch Ihre Mitwirkung von zu hohem Werth, als daß wir es über uns gewinnen könnten, auf dieselbe zu verzichten. Vor Allem aber ist das Societätsverhältniß zwischen uns, dessen Harmonie in der ganzen Zeit seines Bestehens durch keinen Mißton getrübt wurde, bisher ein so schönes, reines und ersprießliches gewesen, daß wir es als eine unabweisbare Pflicht empfinden, dieses Verhältniß in seiner Integrität zu erhalten. Zumal in der gegenwärtigen Zeit, wo das „Deutsche Theater" mancherlei Angriffe zu erfahren hat, wo kein Mittel unversucht gelassen wird, uns durch Abwendigmachung schauspielerischer Kräfte Schaden zuzufügen, würden wir es nicht verantworten können, wenn wir durch Lösung Ihres Vertragsverhältnisses zu uns der Schadenfreude Berechtigung böten. Daß die hier angedeuteten Umstände nicht etwa eine Besorgniß in Ihnen wachgerufen und so Ihren Wunsch bestimmt haben, wissen wir sehr wohl, denn Sie selbst haben ja mit uns bereits für Ersatz der uns verlassenden schauspielerischen Kräfte vorgesorgt und haben mit uns die Zuversicht, daß wir diese vorübergehenden Störungen eben so siegreich überdauern werden, wie wir bereits früher die uns entgegengestellten Hindernisse überwunden haben. Was endlich die materielle Frage anbetrifft, welche Sie als Familienvater ebenfalls in Erwägung ziehen müssen, so wissen Sie ja am besten selbst, daß kein anderes Theater im Stande ist, Ihnen die Vortheile zu gewähren, die Sie als Societär des „Deutschen Theaters" genießen. Trotz des hohen Gageneta's, trotz aller großen Ausgaben für Ausstattungen, für bauliche Veränderungen und für die elektrische Beleuchtung ist der geschäftliche Reinertrag selbst in der gegenwärtigen Saison, in welcher wir durch einige nicht ganz zweckentsprechende Engagements und vielfache Erkrankungen verhindert waren, künstlerisch Alles das zu leisten, was wir beabsichtigt hatten, ein so günstiger, daß er den früheren in Nichts nachsteht, und wir gehen der künftigen Saison mit frischen Kräften und freudiger Zuversicht entgegen.

Wir sind fest überzeugt, daß Sie alle diese Gründe mit uns würdigen, und zweifeln keinen Augenblick daran, daß Sie für die auszuschlagende schmeichelhafte Berufung in dem ferneren Gedeihen unserer gemeinsamen Thätigkeit eine volle und überreiche Entschädigung finden werden.

Deutsches Theater zu Berlin.
Adolph L'Arronge.

[Zwischen Oscar Blumenthal und Ernst Possart,] welcher augenblicklich in Berlin verweilt, ist, wie das „B. Tgbl." mittheilt, in den letzten Tagen eine Punktation vereinbart worden, welche nicht blos für das neue Theater-Unternehmen, sondern für das gesammte Berliner Kunstleben eine hohe Bedeutung besitzt. Ernst Possart würde hiernach, wenn es ihm gelingt, seinen Münchener Contract zu lösen — und das Entlassungsgesuch hat der Künstler bereits eingereicht — in das Theater Oscar Blumenthals als Societär, Schauspieler und technischer Director eintreten.

[Angedrohtes Verbot.] In der Zeitschrift „Ueber Land und Meer" veröffentlicht Gregor Samarow einen Roman, „Gipfel und Abgrund", in welchem das Leben und Treiben Königs Ludwig II. geschildert wird. Dem „Regensb. Tgbl." zufolge ist neuerdings die Verlagsanstalt davon verständigt worden, daß eine Wiederholung solcher Aergernisse in den Fortsetzungen nicht nur das sofortige Verbot von „Ueber Land und Meer" für ganz Baiern, sondern auch die Stellung eines Strafantrages gegen die Herausgeber nach sich ziehen würde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juni. [Das allgemeine Krankenhaus.] Am 6. d. M. ist die aus Anlaß der Rede des Reichsraths-Abgeordneten Pernerstorfer in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 6. Mai l. J. über die im Wiener allgemeinen Krankenhause bestehenden Mißstände eingeleitete commissionelle Untersuchung, mit welcher am 16ten Mai begonnen und welche mit Ausnahme der beiden Pfingstfeiertage täglich fortgesetzt wurde, vorbehaltlich etwaiger nachträglich noch angezeigt erscheinender einzelner Einvernehmungen, beendet worden. Das Ergebniß der Untersuchung liegt nun zunächst der Statthalterei zur Prüfung vor. Der Reichsraths-Abgeordnete Pernerstorfer hat den Einvernehmungen vom 16. bis 31. Mai als Zeuge beigewohnt. Die officiöse „Pol. Corresp." bemerkt: Concrete Fälle als Beweise für die von ihm vorgebrachten allgemeinen Anschuldigungen hat er der Untersuchungs-Commission nicht mitgetheilt; ebensowenig hat er, ungeachtet der an ihn ergangenen Aufforderungen, solche Fälle der Statthalterei bekannt gegeben, noch endlich hat er bisher die in seiner Rede in Aussicht gestellten detaillirteren Ausführungen und weiteren Enthüllungen gemacht.

Frankreich.

L. **Paris**, 7. Juni. [Der Brand der Opéra Comique.] Der Pariser Gemeinderath beschäftigte sich gestern abermals mit dem Brande der Komischen Oper und den geeignetsten Maßregeln zur Verhütung ähnlichen Unglücks. Man hatte neulich beschlossen, den Interpellationen an den Polizeipräfecten die Vernehmung des Feuerwehr-Obersten Conston vorangehen zu lassen. Dieser erklärte, alle Pariser Theater böten so geringe Sicherheit, daß er, seitdem er sich von dem wahren Thatbestande überzeugt, seiner Familie nicht mehr gestattete, eines derselben zu betreten. Die Gänge sind zu eng, die Treppen zu schmal, die Ausgänge zu spärlich angebracht, die Wasservertheilung durchaus ungenügend. Auf der Bühne ist die Gefahr am größten; sie sollte von dem Rest des Gebäudes durch dicke Mauern, von dem Saale durch einen massiven Metallvorhang getrennt und oben mit Oeffnungen versehen sein, welche im Nothfall als Rauchfang dienen könnten. Diese Bedingungen erfüllt aber kein Pariser Theater. Nach diesen allgemeinen Erörterungen mußte der Oberst Conston die schwierigere Frage, wie der Brand in der Komischen Oper ausbrach und um sich griff, und das Verhalten seiner Mannschaft, das im Publikum vielfachen Tadel erfuhr, behandeln. Ueber die Ursachen des Unglücks konnte oder wollte er nichts sagen; er versicherte nur, die Flammen hätten mit so rasender Geschwindigkeit um sich gegriffen, daß an ein Löschen nicht zu denken war, und man sich darauf verlegen mußte, ihnen so viele Menschen als möglich zu entreißen. Die Zahl der durch die Löschmannschaft Geretteten gab er auf 200 an und es versteht sich von selbst, daß er allen Pompiers ohne Unterschied, d. h. auch denen, welche jenen Abend in der Komischen Oper Dienst thaten und von denen es heißt, sie wären nicht auf ihren Posten gewesen oder hätten ihre Schläuche nicht in Bereitschaft gehabt, das glänzendste Zeugniß ausstellte. Der Gemeinderath Paul Strauß goß aber kaltes Wasser über dieses Lob, indem er ausführte, das Regiment der Sapeurs-Pompiers schiene die elementarsten Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen zu haben, wie z. B. die nachträglich aufgefundenen, zusammengerollten Schläuche ohne Spitzen und andere unleugbare Anzeichen handgreiflich bewiesen. Ueberdies rügte Strauß die Nachlässigkeit aller anderen Betheiligten der Direction der Civilgebäude der Seine-Präfectur, des Directors Carvalho und machte diese für den Umfang der Katastrophe verantwortlich. Ganz betroffen erneuerte Oberst Conston seine Versicherungen, während der Polizei-Präfect Gragnon sich bereit erklärte, über alle Einzelheiten Rede zu stehen, aber vorläufig vor Schritten warnt, welche um so überflüssiger wären, als bereits eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet sei. Die Verhandlungen über die wichtige Frage, mit der Paris sich noch immer angelegentlich beschäftigt, werden morgen, Mittwoch, fortgesetzt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juni.

Wie die Befreiung von einem Alpdruck wirkte heute in der Mittagsstunde die mit Windeseile durch die Stadt sich verbreitende Nachricht von der Ergreifung des Mörders Alois Thiem. In der Nacht vom Himmelfahrtstage, Donnerstag, 19ten Mai, zum Freitag, 20. Mai, hatte Thiem die brutale That der Ermordung des Nachtwachtmannes Zimmermann vollbracht; es war ihm aber gelungen, sich volle drei Wochen dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen. Die unglaubliche Frechheit, mit welcher sich Thiem am hellen lichten Tage auf einem belebten Platze der Stadt aufhielt, ist für ihn zum Verhängniß geworden. In der Bevölkerung herrschte nur ein Gefühl der Freude und Genugthuung darüber, daß der gemeingefährliche Verbrecher endlich dingfest gemacht worden ist. Während der Ueberführung Thiems nach dem Polizei-Präsidium wuchs die den Transport begleitende Menge auf Tausende an; jeder Einzelne von diesen beeilte sich alsbald, die Nachricht von der Verhaftung des Verbrechers weiter zu tragen. Wir waren in der Lage, kurze Zeit nach der Festnahme Thiems in einem Extrablatt ausführliche Details über die Vorgänge bei der Verhaftung melden zu können, und es möge constatirt werden, daß seit langer Zeit ein Extrablatt nicht einen so reißenden Absatz gefunden, wie dieses. Viele Geschäftsleute in der innern Stadt und in den Vorstädten klebten es in den Schaufenstern fest, und überall drängten sich Leser aller Stände und Altersklassen in großer Menge heran, um sich über die gemeldeten Einzelheiten der Festnahme des gefürchteten Verbrechers zu informiren. Den muthigen Männern aber, welche sich dem gefährlichen Unmenschen, von dem sie wußten, daß er, wie beim Versuch seiner Haftnahme in der Nacht vom 19. zum 20. Mai, auch jetzt wieder zu dem Aeußersten entschlossen sein würde, behufs seiner Unschädlichmachung näherten, gebührt die rückhaltlose Anerkennung der

Londoner Plauderei.

London, Anfang Juni.

Obgleich das Wetter, das in den letzten Wochen ganz abscheulich gewesen, sich zu bessern anfängt und die Sonne sich endlich daran zu erinnern scheint, daß sie sonst das Land der Nebel wenigstens auf einige Monate stets mit ihrer Gegenwart beglückt hat, ist doch eine entschiedene Pause in den Saisonfestlichkeiten eingetreten. Im Allgemeinen locken hier nicht, wie anderwärts, die Frühlingslüfte aus der Hauptstadt hinaus, selbst wenn dieselben auch noch so warm wehen, sondern nach derselben hin — die Londoner Hauptsaison fällt in die Monate Mai, Juni und Juli; fashionable Bälle und Gesellschaften finden dann statt, und im gluterfüllten Saale wird bis tief in die lange Sommernacht hinein getanzt. Jetzt ist aber, wie gesagt, ein Stillstand eingetreten. Die Königin ist fort, das Parlament hat, froh der willkommenen Unterbrechung, die das Pfingstfest in die langweiligen, end- und resultatlosen Debatten gebracht, sich vertagt, und man spart jetzt alle Energie für die zu erwartenden Jubiläumsfestlichkeiten auf.

Für die weniger getreuen Unterthanen Ihrer Majestät, der Königin Victoria, die des Wortes „Jubiläum" schon herzlich überdrüssig sind, hatte das Derby-Rennen, das für einige Wochen die ganze englische Bevölkerung in Aufregung versetzt, eine angenehme Abwechslung geboten. Mindestens 14 Tage vorher drehte sich die ganze Unterhaltung, wohin man auch kam, und in Kreisen, die sich sonst für Sport sehr wenig interessiren, ausschließlich um Pferde, denn der Engländer ist ein leidenschaftlicher Wetter und Spieler, und da der Staat hier weder Spielbanken noch Lotterien duldet, so ist es einzig bei den „Races", wo man im Umsehen Tausende gewinnen oder verlieren kann. Und gewettet wird dann auch von Jedem. Von der Königin bis herab zur Waschfrau und vom Schusterjungen bis herauf zum Prinzen von Wales setzt jeder seine Pfunde, Shillinge oder mühsam ersparten Pennies auf dieses oder jenes Pferd. Die Rennen werden angeblich geduldet, weil sie zur Hebung der nationalen Pferdezucht beitragen, doch würde dies wohl kein genügendes Aequivalent bieten für die vielen Existenzen, die dabei zu Grunde gehen, denn die Zahl Derer, die sich auf dem Turf, und zwar hauptsächlich am Derbytage, ruiniren, übersteigt die, welche der Spielbank in Monaco zum Opfer fallen, bei Weitem. Und doch könnte man es nur bedauern, wenn das Derby-Rennen oder das Interesse an ihm verschwinden sollte, denn dasselbe hat sich im Lauf der Jahre zu einem heiteren, fröhlichen Volksfest ausgebildet, auf das sich Tausende der ärmeren Bewohner der Hauptstadt schon monatelang vorher freuen und das oft den einzigen lichten Tag in einem sonst düsteren Dasein bildet.

Wenn es auch wohl kaum mehr vorkommt, daß von einem einzigen Individuum hunderttausend Pfund und mehr beim Derby verloren oder gewonnen werden, wie das früher nicht selten geschehen sein soll, so handelt es sich doch noch immer häufig um sehr bedeutende Summen. Der Prinz von Wales — der übrigens wenig Glück im Spiel hat, was, dem alten Sprichwort zufolge, nur zu natürlich — soll nicht selten um 15 000—20 000 Pfd. Sterl. (300 000 bis 400 000 M.) ärmer vom Derby zurückkehren, obgleich er durchaus nicht zu den „Prinzen" des Turf gehört.

Zwei Tage nach dem Derby findet, ebenfalls in Epsom, das sogen. „The Oaks"-Rennen statt, und für Damen wird von allen Epsomraces nur dieses als comme il faut betrachtet. Trotzdem aber begeben sich auch diese mit Vorliebe zum Derby, was hervorgehoben zu werden verdient, da die Race der „snobs", d. h. Derjenigen, die gern etwas sein möchten, was sie nicht sind, und sich die Airs ihrer „betters" geben, hier besser gedeiht, als irgendwo anders, und sich im Allgemeinen die Damen lieber fashionable langweilen, als unelegant amüsiren. Diesmal haben Diejenigen, welche das Derby den Oaks vorzogen, jedenfalls das bessere Theil erwählt, denn am Tage des ersteren Rennens war passabel hübsches Wetter, während es am letzteren selbst für englische Verhältnisse außergewöhnlich schlecht war. Es wird hier im Allgemeinen behauptet, daß ein dichter Nebel zwar kein sehr angenehmes Phänomen sei, daß derselbe aber dafür Regen und Kälte ausschließe. Am letzten Freitage sollten wir aber eines „Besseren" belehrt werden. In Epsom angekommen, kann man anfangs kaum die große Tribüne oder überhaupt irgend etwas erkennen, der Nebel hüllt Alles wie in einen schwarzen Schleier, während ein dicht herabfallender Regen die Situation so unbehaglich wie möglich macht. Die Schaukeln, Würfelbuden 2c. sind dieselben, wie am Derbytage, aber sie stehen verlassen, und wo zwei Tage vorher fröhliches, lustiges Leben geherrscht, erscheint jetzt Alles öde und ruhig, die wenigen Erschienenen machen beinahe den Eindruck einer Trauerversammlung. Sollte nun aber eines der Rennen unter der Ungunst der Witterung zu leiden haben, so kann man sich nur freuen, daß der Derbytag der begünstigte gewesen, und daß es dem Volke gestattet war, einen der wenigen Feiertage, die ihm hier gewährt sind, voll zu genießen.

Wird übrigens all' das, was im Jubiläumsjahre geplant wird, zur Ausführung kommen, so werden für die unteren Klassen jetzt bessere Tage anbrechen, denn man will alles Mögliche thun, nicht nur um ihre große Noth zu lindern, sondern um ihnen mehr Erholung und Vergnügungen zu bieten. Man wendet überhaupt dem Eastend jetzt größere Aufmerksamkeit zu, die Königin hat in Person den dort in der Erbauung begriffenen Volkspalast eröffnet, eine Ausstellung ist ins Leben gerufen worden, um die verschiedenen Erzeugnisse zu zeigen, die in diesem riesigen Viertel der englischen Metropole speciell gearbeitet werden, und der Londoner, der die Existenz dieser ihm so nahen und doch so anderen Welt für gewöhnlich ganz vergißt, beginnt sich jetzt sehr dafür zu interessiren. Daß die Ausstellung eine besonders interessante, kann man gerade nicht behaupten, es sind weniger schöne als nützliche Dinge, die dem Eastend ihre Entstehung verdanken, aber sie erfüllt ihre Bestimmung, wenn sie dazu beiträgt, die Industrie zu heben und damit einen Theil des entsetzlichen Elends zu mildern.

Das Wort „Ausstellung" muß aber wohl jedem Engländer oder England Bewohnenden beinahe so zum Ueberdruß sein, wie das Wort „Jubiläum", denn dieses Jahr hat uns eine Ueberfülle derartiger Unternehmungen gebracht, die alle mehr oder weniger mit dem großen Ereignisse des Jahres in Verbindung gebracht werden. Diejenige, deren ich hier Erwähnung thun will, steht allerdings dazu in keiner Beziehung, sie nennt sich „Scientific Dress Exhibition" und ist gewissermaßen eine Demonstration gegen die „Rational Dress Association", eine Gesellschaft, die sich vor einigen Jahren hier gebildet hat, mit dem ausgesprochenen Zweck, die Frauen für eine vernünftigere und naturgemäßere Kleidung zu gewinnen. Die letztere hat bis jetzt noch wenig Erfolge aufzuweisen, denn selbst Diejenigen, welche die jetzigen Damenmoden für ungesund und häßlich halten, wollen sich nicht dazu verstehen, den sogenannten divided skirt, den getheilten Rock, d. h. das Herrenbeinkleid anzulegen oder dem Beispiel der Vorsitzenden dieser Vereinigung, Lady Harberton, zu folgen, die neulich in einer Versammlung in weiten türkischen Beinkleidern aus schwarzer Seide und einem mit Spitzen und Perlen besetzten sammetnen Herrenrock erschien. Die Scientific Dress Exhibition will nun beweisen, daß die Frau in ihrer Kleidung vollständig weiblich bleiben und doch rationell sein kann. Wie weit ihr dies gelungen, ist allerdings für einen Mann schwer zu sagen, es sei denn, daß er zu der beneidenswerthen Klasse gehört, deren Leuchten Worth in Paris und Redfern in London sind. Unsere Großmütter würden wahrscheinlich sehr erstaunt gewesen sein, hätte man ihnen von einem „wissenschaftlichen Anzug" gesprochen, aber in unserem privilegirten Zeitalter und Lande beschäftigt sich nicht nur die Wissenschaft und Kunst, sondern sogar die Religion mit der Frauenkleidung, und zugleich mit dem „wissenschaftlichen Anzug" ist das „Salvation bonnet" in Erscheinung getreten. Vorläufig ist es keine Frage, daß sich alle diese Versuche noch im Vorstadium befinden, doch fällt kein Baum auf den ersten Hieb, und durch die jetzt so häufig gegebene Anregung wird vielleicht nach und nach die wünschenswerthe Reform eintreten und eine Kleidung für das weibliche Geschlecht erfunden werden, die das Schöne und Naturgemäße in sich vereinigt.

Es ist stets eine beliebte Politik der Engländer gewesen, über

ganzen Bevölkerung. Dieselbe wird aber auch ihre Theilnahme denjenigen Männern nicht versagen, welche, sei es in Ausübung ihres Berufs, sei es in freiwilliger Hilfeleistung bei Festnahme des Verbrechers, von den Kugeln des Mörders getroffen wurden. Wir glauben, jedem Breslauer aus dem Herzen heraus zu sprechen, wenn wir dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Verwundeten recht bald wieder genesen mögen!

— In Verbindung mit dem seitens des Magistrats bei der Stadtverordneten-Versammlung gestellten Antrage, dem Inspector des hiesigen Arbeitshauses „in Anbetracht seiner umsichtigen Thätigkeit“ und des bei der Verwaltung des städtischen Arbeitshauses für das Etatsjahr 1886/87 erzielten Ueberschusses eine außerordentliche Gratification zu gewähren, übergab der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine Zusammenstellung der Verwaltungskosten von Arbeitshäusern in verschiedenen Städten, aus welcher hervorgeht, daß von sechs dieser Arbeitshäuser das Breslauer das einzige ist, welches einen Ueberschuß erzielt, während die Arbeitshäuser in Berlin und Dresden, das Correctionshaus zu Schweidnitz, die Arbeitshäuser zu Tost und Kosten einen sehr bedeutenden Zuschuß erfordern, und zwar betrug der Zuschuß im Jahre 1885 resp. 86: in Berlin 423 095 M. bei einer Einnahme von 82 558 M., in Dresden 60 611 M. bei einer Einnahme von 72 205 M., in Schweidnitz 167 676 M. (Einnahme 156 592 M.), in Tost 106 620 M. (Einnahme 89 617 M.), in Kosten 91 938 M. (Einnahme 119 928 M.). In Breslau betrug 1886/87 die Einnahme 134 785 M., die Ausgabe 125 353 M., so daß ein Ueberschuß von 9432 M. verblieben ist. Aus der Zusammenstellung ergiebt sich, daß die Unterhaltungskosten pro Kopf in Breslau am niedrigsten sind, nämlich 159 M. 28 Pf., und daß der Arbeitsverdienst pro Kopf in Breslau der zweithöchste ist, nämlich 171 M. 26 Pf.; derselbe ist nur größer in Dresden, wo er 242 M. 30 Pf. beträgt; freilich belaufen sich in Dresden die Unterhaltungskosten pro Kopf auf 445 M. 69 Pf. In Berlin war der Arbeitsverdienst pro Kopf mit 47 M. 15 Pf. der geringste. In der Vorlage des Magistrats wurde betont, daß das außerordentlich günstige Resultate der Verwaltung des Breslauer Arbeitshauses der Tüchtigkeit des Inspectors Schönfelder zu verdanken sei. Wir glauben dabei darauf hinweisen zu sollen, daß das Decernat des Arbeitshauses Herr Stadtrath Hübner verwaltet.

Die XXIV. internationale Maschinen-Ausstellung zu Breslau, verbunden mit Maschinenmarkt.

T. Wenn wir den Eröffnungstag als einen gut besuchten bezeichneten, im Vergleich zum zweiten Tage wäre er fast leer zu nennen. Der Zudrang des schaulustigen Publikums war so groß, wie wir ihn während der 24 Ausstellungen noch nie gesehen haben. Wir schätzen die Zahl der Anwesenden in der Mittagstunde auf über 8000 Personen. Es war in dieser Zeit nicht gut möglich, den Hauptgang zu passiren, ohne von dem hin- und herwogenden Publikum in andere Bahnen gedrängt zu werden. Am stärksten war die Restauration und die daran angrenzende Promenade besucht, hier hatte die glühende Sonne die ewig durstenden Kehlen zu einem Stelldichein vereinigt, die in dem angenehmen Schatten, bei dem ausgezeichneten, schäumenden Naß recht fleißig dem Gambrinus huldigten. Der Restaurateur Herr Weidmann wird die beste Auskunft über die ungefähre Anzahl der Besucher des Maschinenmarktes nach Menge der geleerten Hectoliter ertheilen können. — In zweiter Reihe ist es uns lieb, constatiren zu können, daß unsere Voraussagung in Bezug auf die Prosperität des diesjährigen Marktes vollkommen eingetroffen ist. Die Gesichter der Herren Aussteller sehen dieses Jahr sehr zufrieden aus, die meisten erklären unverhohlen, daß das Geschäft gut geht, viele haben einen ganz enormen Umsatz erzielt. So sahen wir z. B. an den ausgehängten Placaten, daß Robey u. Comp. allein von Johnsons-Patent-Ensilage-Pressen ca. 30 Stück verkauft haben. Wenn der Himmel uns am 3. und letzten Ausstellungstage noch freundliches und warmes Wetter bescheert, so können wir den 24. internationalen Maschinenmarkt mit goldenen Lettern in die Annalen der Ausstellungen eintragen. — Zu unserem Rundgange zurückkehrend, begegnen wir zuerst Fr. Carl Jäschke, Neisse, Neuland, eine Firma, die sich ebenfalls durch Fleiß und Intelligenz aus sich selbst heraus gearbeitet hat. Von den ganzen Ausstellungsgegenständen imponirt uns hier ein kleines Ackerinstrument, der sogenannte Hannoversche Jäter und Häufler. Von diesem Jäter sind binnen kürzester Zeit von circa zwei Rübencampagnen über 2500 Stück verkauft worden. Daneben finden wir einen Maisch- und Kühl-Apparat (System Netter), leider ist der Erfinder dieses Kessels am Tage vor Beginn des Maschinenmarktes zu Grabe getragen worden. Wir glauben mit Bestimmtheit, daß diesem rationellen Maischkühlapparat eine große Zukunft bevorsteht. — Von großen und auf dem Markte einzig vorhandenen Brennapparaten dieser Construction hat A. Zabel, Breslau, ein prächtiges Exemplar ausgestellt. Dasselbe besteht aus einem Cylinder-Apparat von polirtem Kupfer, einem Kartoffeldämpfer, einem Maisch-Apparat, einer Dampfmaischpumpe, einer Kartoffelwäsche und einer Malzquetsche. Wir machen Brennereibesitzer, die bei sich Verbesserungen oder Aenderungen einführen wollen, auf diese Mustercollection aufmerksam. — R. Raupach, Görlitz, meist Specialist für Anlage von Dampfbetriebs-Ziegeleien, hatte einige sehr gute Ziegelei-Apparate, wie Ziegelpresse, diverse Ziegelabschneider, ein completes Thonwalzwerk, eine dazu gehörige Betriebs-Locomobile und diverse Kippwagen ausgestellt. Die Geräthe arbeiteten mit großer Präcision und stellten tadelloses Fabrikat her. — Von Gebrüder Glöckner, Tschirndorf i. Schles., fanden wir, wie alljährlich, die als recht leistungsfähig bekannten Breitdreschmaschinen für Göpel- und Locomobilen-Betrieb, in solidester Ausführung, ferner leicht arbeitende Göpel für 1—6 Pferde, Schrotmühlen mit schärfbaren Stahlgußplatten, Häckselmaschinen mit Vorrichtung zum Schneiden von allen Gattungen von Grünfutter, Ackerwalzen verschiedener Systeme mit einer lenkbaren Vorrichtung. Außerdem sind noch Haferquetschen, Pflüge, Butterwasch- und Knetmaschinen ausgestellt. Alle diese angeführten Objecte entsprechen den heutigen Anforderungen, sind dabei solid gearbeitet und von guter Ausführung. — Teichert u. Gubisch, Liegnitz, eine bekannte, alte Firma, Specialisten in allen Arten von Holzbearbeitungsmaschinen, die an Vielfältigkeit, Leistungsfähigkeit und genauer Arbeit keine Concurrenz zu scheuen brauchen. — Hahn u. Koplowitz, Mittel-Neuland bei Neisse, beschickt fast jeden Markt mit neuen Erzeugnissen eigener Fabrikation, diesmal sind es fünf Drehbänke verschiedenartigster Construction, eine Ziegelpresse und ein Durchstoß mit Scheere. — Wilhelmshütte bei Waldenburg, eines von den größeren Etablissements, das sich ebenfalls auf das Gebiet der landwirthschaftlichen Maschinenfabrikation verlegt hat. Bei der Vielseitigkeit dieser Anlage und der musterhaften Direction wird auch nur Hervorragendes geschaffen. Ausgestellt sind diverse Locomobilen von vorzüglicher Arbeit bei sauberer und eleganter Ausstattung, ebenso dazu gehörige Dreschmaschinen von großer Leistungsfähigkeit bei sehr ruhigem, geräuschlosem Gange. Ferner sind eine Partie Röhren von ganz verschiedenen Dimensionen und Längen, nebst Wasserwerks-Gegenständen am Platze. — Inhaber der Firma O. Schaumburg, Breslau, ebenfalls ein consequenter Besucher der Breslauer Ausstellung, hat leider den diesmaligen Markt nicht mehr erlebt, er ist vor mehreren Wochen gestorben. Die Firma, die fortbestehen bleibt, hat auch diesesmal eine Collection als recht gut bekannter Drehrollen verschiedener Systeme, Walzenmangeln, diverse Wasch- und Wringmaschinen, Eisschränke, eine Feuerspritze und vier verschiedene Aufzugsmodelle für Brauereien, größere Restaurationen, Privathäuser 2c. ausgestellt. — H. F. Eckert, Berlin, Actien-Gesellschaft, Filiale Breslau, eine der größten und vielseitigsten Ausstellungen auf dem Breslauer Maschinenmarkte. Bis auf den Dampfpflug von F. Savage, dessen Vertretung die Gesellschaft übernommen hat, — und der bis jetzt als ein Maschinen-System unerreicht dasteht, — sind sämmtliche Ausstellungsobjecte in den eigenen Fabrikanlagen angefertigt worden. Wir heben davon nur hervor sämmtliche Brennerei-Maschinen neuester Construction, diverse Dreschmaschinen, Arbeitswagen, Reinigungsmaschinen, Kartoffelsortirer, Heupressen, Pumpen, Schrotmühlen, Trieurs, Pflüge, Rübenheber, Grubber, Eggen, Walzen, Pferderechen, Göpel 2c. Von der Vorzüglichkeit dieser Maschinen und Geräthe kann sich Jeder durch Augenschein überzeugen. Anderssohn und Knauth, Breslau, Specialisten in Saug- und Druckpumpen, namentlich Flügelpumpen, haben einen wohlgelungenen Satz von circa 12 Pumpen bester Ausführung am Platze. — Die Ausstellung von H. Meinecke, Breslau, dient nach jeder Richtung hin dem Markte zur Zierde; das elegante, außergewöhnlich große Zelt mit seinem glänzenden Inhalt und seinen decorativen Umgebungen, bietet eine recht angenehme Abwechselung bei dem fortwährenden Anblick von Maschinen. Die nach den neuesten Constructionen sauber und solid gearbeiteten Kassenschränke und Kassetten, die eleganten Springbrunnen mit den mannigfachen Fontainefiguren, die diversen Apparate für Telegraphie und Telephonie, die Eisbehälter 2c. 2c. sind so wohl geordnet, daß das Ganze einem geschmackvollen Bazar gleicht; Mühe und Kosten sind nicht gespart worden. — Actien-Gesellschaft vormals L. Sentker zu Berlin, Vertreter Schnackenburg zu Breslau. Hier findet man das Neueste auf dem Gebiet der Holzbearbeitungsmaschinen in gediegener Construction, wir erwähnen nur die Frais- und Hobelmaschinen, die mit allen Vorzügen der neueren Technik ausgestattet sind. — Fiedler, Optikus, Breslau, Inhaber meist Rathenower Fabrikate, eine schon durch ihre billigen Preise vortheilhaft bekannte Firma, hat am Platze eine recht mannigfache und dabei instructive Ausstellung von mechanischen und optischen Gegenständen. Ganz vorzüglich sind die Rathenower Krimmstecher, von außerordentlicher Schärfe bei sehr civilen Preisen. Auch die verschiedenen Instrumente zu Feldmessungen, das reichhaltige Lager von Brillen und Ferngläsern, Reißzeugen 2c. bietet für das besuchende Publikum einen interessanten Anziehungspunkt. — Das Stahl- und Eisengeschäft von Körner und Schulte zu Breslau hat außer dem reichhaltigen Sortiment von Specialartikeln, das meist in Stahl aller Zusammensetzungen gipfelt, auch eine Universal-Rohrkniebiegmaschine (Kisses Patent) ausgestellt. Die Bedienung dieser Maschine ist so einfach, daß sich jeder Arbeiter, der keine Kenntniß von Maschinen hat, in einigen Stunden damit vertraut machen kann. Die Handhabung der einzelnen Theile ergiebt sich von selbst, der Arbeiter arbeitet rasch und ohne Anstrengung. Diese praktische Maschine wird vollständig montirt fertig zum Gebrauch verpackt und versandt und kann sofort nach Befestigung auf beigegebenen eisernen Füßen in Thätigkeit gesetzt werden. Von der im Katalog angekündigten eingerichteten Bauernstube des Herrn M. Kimbel haben wir nichts vorgefunden, dagegen in Halle 11, parallel der Wallstraße, eine förmliche Collectiv-Ausstellung scheinbar sämmtlicher Subsellien, die seit der Steinzeit in Gebrauch gewesen sind. Ein Theil davon ist etwas grell und mit schreienden, papageiartigen Farben angestrichen, daß das Auge beleidigt wird. — Ferner U. Kahmann, Zobten, ein fleißiger und betriebsamer Maschinenfabrikant, der jedes Jahr seinen Ausstellungskreis vergrößert und es sich angelegen sein läßt, seine Maschinen und Geräthe zu verbessern und zu vereinfachen. Ausgestellt finden wir diverse Jauchegefäße, Jauchepumpen, Wagen, Kartoffeln- und Rübenwäsche, Wasch- und Kochkessel, Jauchenvertheiler 2c. 2c.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni cr. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 47 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 199 Kinder geboren, davon waren 160 ehelich, 39 unehelich, 189 lebendgeboren (99 männlich, 90 weiblich), 10 todtgeboren (4 männlich, 6 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 171 (mit Einschluß von 4 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 44 (darunter 13 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 29, über 80 Jahre 7. — Es starben an Masern und Rötheln 3, an Rose 1, an Diphtheritis 15, an Wochenbettfieber 2, an Keuchhusten —, an Brechdurchfall 3, an anderen acuten Darmkrankheiten 6, an Gehirnschlag 6, an Krämpfen 14, an anderen Krankheiten des Gehirns 11, an Bräune 1, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 16, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 3, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 17, an allen übrigen Krankheiten 49, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 1, in Folge von Selbstmord 2, von Mord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 29,33, in der betreffenden Woche des Vorjahres 34,72, in der Vorwoche 23,84.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni cr. betrug die mittlere Temperatur + 13,0 ° C., der mittlere Luftdruck 747,1 mm, die Höhe der Niederschläge 22,31 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni cr. wurden 258 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois 1, an Diphtheritis 33, an Typhus abdom. 2, an Scharlach 11, an Masern 211, an Kindbettfieber —.

H. **Die Kreissynodal-Versammlung der Diöcese Breslau** ist auf Mittwoch, 15. Juni, Vormittags 9 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung derselben stehen außer der Constituirung der Synode durch Feststellung der Zahl der anwesenden stimmberechtigten und der Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder Wahlen zur Provinzial-Synode die Berichterstattung über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diöcese mit sich anschließender Debatte, Proposition des Königlichen Consistoriums: „Wie ist unter den synodalen und kirchlichen Organen, sowie in den Gemeinden das Verständniß und die thätige Theilnahme für die Aufgaben der inneren Mission zu wecken und zu pflegen? Wie kann zu diesem Zwecke die Fürsorge für Errichtung einer Gemeinde-Diakonie und für die Gewinnung von Helfern und Helferinnen dafür aus der Gemeinde förderlich sein? Welche Stellung haben die kirchlichen Gemeindeorgane zu solcher Gemeinde-Diakonie einzunehmen?“ — Ferner stehen auf der Tagesordnung außer den gewöhnlichen Rechnungssachen auch das Verbands-Statut der sechs städtischen Kirchengemeinden und eine Ergänzung des § 1 des Stututs für die Kreissynode Breslau.

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 8. d. Mts. bestanden nachgenannte Herren die pharmaceutische Staatsprüfung: Hugo Hörntropp, Arthur Presting und Herrmann Reichelt. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Rath Prof. Dr. Löwig (Vorsitzender), Geh. Rath Prof. Dr. Poleck, Prof. Dr. Meyer, Professor Dr. Engler und Apotheker J. Müller.

* **Prüfung der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen.** Die in Gemäßheit der Prüfungsordnung vom 23. April 1885 in Breslau abzuhaltende Prüfung der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen findet in diesem Jahre am Mittwoch, 3. August, und folgende Tage in der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau statt und beginnt an dem genannten Tage um 9 Uhr Vormittags. Die Anmeldungen 2c. zu dieser Prüfung sind bis zum 15. Juni d. J. an das Königliche Provinzial-Schulcollegium zu Breslau einzureichen.

* **Von der Ruder-Regatta.** Für die diesjährige Ruder-Regatta am 12. cr. sind nachstehende Preise gestiftet worden: für Rennen Nr. 1, Staatspreis; — für Rennen Nr. 2, Ehrenpreis, gegeben von Herrn Grafen Tschierschky-Renard und Freiherrn E. von Falkenhausen; — für Rennen Nr. 3, Ehrenpreis der Stadt Breslau; — für Rennen Nr. 4, Herausforderungspreis, gegeben vom Ersten Breslauer Ruder-Verein; — für Rennen Nr. 5, Preis der Provinz Schlesien; — für Rennen 6/7, je ein Ehrenpreis, gegeben vom Schles. Regatta-Verein. Die Preise werden am Sonnabend im Schaufenster der Buchhandlung von H. Scholtz, Stadttheater, ausgestellt werden.

Sachen, die ihnen unangenehm, den Schleier des Nichtbeachtens zu decken, und so hat es denn die ganze hiesige Presse für gut befunden, ein Buch mit Stillschweigen zu übergehen, das allerdings für ihren Tugendhochmuth eine starke, wenn auch nicht unberechtigte Geißelung enthält. Es ist dies das neueste Werk des bekannten französischen Novellisten Hector Malot, welches er Vices français betitelt. Wie Max O'Rell in seinen Skizzen John Bull et son île und Les filles de John Bull, sucht auch Malot hier den Engländern einen Spiegel vorzuhalten, doch weigern sich dieselben, sich darin zu erkennen, trotzdem derselbe ihr Bild ziemlich naturgetreu wiedergiebt. Vices français nennt Malot satirisch sein Buch, da es ja nach der hier oft wiederholten und daher beinah geglaubten Fabel englische Laster dieser Art überhaupt nicht giebt, und er bekennt offen darin, daß es seine Absicht sei, zu beweisen, wie wenig Berechtigung Großbritannien auf das selbst errichtete Tugendpiedestal hat, von welchem aus es mit Verachtung auf andere Länder und besonders auf seinen Nachbar, Frankreich, herabsieht. Wie die Erzählung in der „Pall Mall Gazette“, ist auch Malot's Werk kein Phantasiegebilde, sondern eine Geschichte aus dem Leben, doch hat er es für rathsam gehalten, seine Vorbilder mit einem, allerdings sehr durchsichtigen Schleier zu umgeben. Der Roman enthält eine Wiedergabe des seiner Zeit so viel besprochenen Dilke-Crawford'schen Processes, der die politische Carriere eines unserer bedeutendsten jüngeren Staatsmänner, wenigstens vorläufig, beendet hat. Jedes einzelne Mitglied des Cabinets, welchem Dilke angehörte, ist mit großer Genauigkeit und meist mit gutem Gelingen geschildert, und das Ganze, wenn auch als Roman kein Kunstwerk, ist doch ein höchst interessantes und unterhaltendes Buch.

Die englische Presse konnte jedoch nicht umhin, von einem anderen Buche Notiz zu nehmen, das die Sitten und den Charakter eines der hervorragendsten Schriftsteller der Neuzeit in einem eigenthümlichen Licht erscheinen läßt. Die Frage ist sehr häufig aufgeworfen, jedoch nie endgiltig entschieden worden, ob es richtig sei, das Privatleben eines berühmten Mannes vor den Blicken einer neugierigen Mit- und Nachwelt zu enthüllen oder nicht. Es ist natürlich, daß man für den Schriftsteller, dessen Werke man bewundert, auch als Menschen ein erhöhtes Interesse empfindet, daß man ihn gern bei seinem Schaffen sehen, gern erfahren möchte, wie weit sein Schicksal seine Schöpfungen beeinflußt hat. Ob es aber großmüthig ist gegen Denjenigen, dem man genußreiche Stunden verdankt, ist eine andere Frage, denn wessen Leben ist so fehlerfrei, daß es das grelle Licht nicht zu scheuen braucht, das so auf dasselbe fällt? Jedoch steht es fest, daß man derartige Biographien stets schreiben wird, weil sie eines großen Leserkreises sicher sind, besonders wenn sie scandalöse Vorgänge aufdecken. „Life of Rosina, Lady Lytton“ ist mit der ausgesprochenen Absicht geschrieben, zu beweisen, daß Bulwer Lytton, der berühmte Romancier, Dramatiker und Staatsmann, ein tyrannischer, grausamer Ehemann, ein feiger Lügner und Geizhals gewesen. Die Herausgeberin des Buches ist die Testamentsvollstreckerin Lady Lytton's, und die letztere ist die eigentliche Verfasserin. Wie weit es auf Wahrheit beruht und wie weit es vom Hasse dictirt ist, den Lady Lytton gegen ihren berühmten Gemahl empfunden, ist schwer zu entscheiden. Sie hat seit ihrer Heirath mit Bulwer bis zu ihrem Tode ein langes Leben voll Gram und Kummer geführt; von ihrem Manne und schließlich ihren Kindern getrennt, auf Grund unheilbarer Trunksucht für kurze Zeit ins Irrenhaus gesperrt, mit steten Sorgen kämpfend, hat sich eine tiefe Bitterkeit in ihrem Herzen festgesetzt, die sie wohl nicht zur unparteiischsten Richterin machte. Der Sohn Bulwer's, der Earl of Lytton, der vor einiger Zeit die Veröffentlichung der Briefe, die zwischen seinen Eltern gewechselt worden, auf gerichtlichem Wege verhinderte und der stets seines Vaters Partei genommen, wird wohl, wenn es ihm möglich ist, die Anschuldigungen, die gegen das Andenken desselben geschleudert, widerlegen.

Es ist eine eigenthümliche Thatsache, daß das häusliche Leben fast aller bedeutenderen Schriftsteller Englands ein unglückliches gewesen. Von Shakespeare, der Frau und Kind verließ, um seinen Genius freier entfalten zu können, bis auf Byron und Dickens, die sich von ihren Gattinnen trennten, läßt sich in der Literaturgeschichte Großbritanniens fast kein Beispiel finden, daß seine großen Söhne eine ihnen zusagende Gefährtin gefunden. Man hat hier oft als Erklärung und Entschuldigung dafür angeführt, daß außergewöhnliche Naturen auch außergewöhnliche Verhältnisse bedingen, daß die Flamme des Genies eben kein trauliches Herdfeuer sei, aber das Leben unserer bedeutenden Dichter, wie Schiller, Herder, Wieland, beweist, daß die beiden Tugenden Größe und Güte auch vereint sein können.

G. Glaß.

Nora. Erzählung von Sara Hutzler. Berlin. Freund u. Jeckel. Wir haben vor wenig Monaten Gelegenheit gehabt, ein kleines Buch von Sara Hutzler „Kleine Menschen“ in diesen Blättern der verdienten Aufmerksamkeit der Lesewelt zu empfehlen und haben das, wie wir glauben mit Recht, in nachdrücklicher Weise gethan. Die Verfasserin bietet uns heut ein neues Werk ihrer Feder, das von ihrer scharfen Beobachtung und ihrer schonungslosen, aber darum um so verdienteren Kritik der Schäden des öffentlichen Lebens Zeugniß giebt. „Nora, eine Erzählung“. — Sehr knapp, sehr einfach. Ein Kind wird Waise und Sara Hutzler schildert uns ihren kurzen Lebenslauf von dem Augenblick an, wo sie aus Barmherzigkeit „in Dienst“ kommt, von da in ein wohlorganisirtes Rettungshaus, um bald nachher, vom Todesengel gerufen, ihrem treuen Mütterchen folgend, in das große All verflüchtigt zu werden, in dem ein Menschenkörperchen kaum ein Atom darstellt. — Eine kleine Geschichte, diese Erzählung des Lebenslaufes eines Waisenkindes! Und doch: das ist es nicht. Es ist ein grell beleuchtetes Spiegelbild eines Theils der sogenannten Wohlthätigkeits-Einrichtungen, welche von Wohlwollen, Mitleid und Aufopferung geschaffen, doch manches Unheil nicht verhüten können, weil nicht die Liebe in ihnen regiert, sondern Kurzsichtigkeit und die Form statt des Inhalts. Möchten doch Alle, Alle, denen je das Geschick kleiner, freudloser, heimathloser, elternloser Kindergeschöpfe in die Hand gelegt ist, dieses Geschick auch in die Nähe ihres Herzens bringen und stets und immer der eigenen Kinder gedenken! Wir wissen recht gut, daß sich nicht immer Alles machen läßt, daß die Welt mit Allen rauh umgeht; — aber es könnte vieles anders sein! Wir verurtheilen nicht, wir wollen nur bloslegen, was schadhaft ist. Und wie thut die Verfasserin das? Sie klagt nicht an, sie schildert nur scharf aus dem täglichen Gewühl heraus, was täglich vorkommt; sie schildert plastisch, packend. Ihr Buch ist ein Schrei aus einem gequälten Kinderherzen, dem die Liebe fehlte — dem der Tod eine Erlösung ist. Ein Kinderherz! Wem stiegen nicht herzbedrückende Gedanken auf, wenn er einen Kinderkörper der Mutter Erde zuführen sieht? — Hier haben Thränen unser Auge umschleiert, nicht um des Geschickes des Kindes willen allein, sondern besonders auch, weil wir nicht machtvoll genug sind, die Dinge besser zu gestalten. S.

Der verzauberte Apfel oder Hugendubels Leiden. Eine seltsame und kläglich zu lesende Historie in 6 Abenteuern von Heinrich Bauer. Zweite Auflage. Illustrirt von E. Klein. Stuttgart. Robert Lutz. In diesem Büchlein ist nicht nur von einem verzauberten Apfel die Rede, sondern das ganze Buch war verzaubert, und hatte sich lange Zeit so hartnäckig in den dunkelsten Raum unserer Bücherbewahr-Anstalt zurückgezogen, daß es sich bis jetzt unserem kritischen Auge entzogen hatte und darum so lange unbesprochen geblieben ist. Und doch war das nicht nur nicht nöthig, sondern geradezu sündhaft, und wir klagen uns an, daß wir nicht schärfer vigilirt haben. Das lustige Büchlein hat uns höchlich erbaut. Es erinnert sehr lebhaft an Boz Dickens, und die Illustrationen schließen sich in ausgezeichneter Weise dem Charakter der kläglichen Historie an. Wir empfehlen spät zwar, aber um so eindringlicher die zweite Auflage des „Verzauberten Apfels“, in den Jedermann mit Vergnügen beißen kann.

S.

Ein offenes Wort über die Mängel unserer Ausbildung und Vorschläge zum Besseren. Von L. Kassel. Verlag von Theodor Fischer. Der Verfasser wendet sich in vorliegender Schrift in erster Linie gegen den „Formendrill“ und wünscht, daß der Truppenkörper nicht bloß eine gut functionirende Maschine sei, sondern daß die Erziehung des Mannes, d. h. des Soldaten, eine kriegsgemäße und die Ausbildung der Truppe hauptsächlich eine gefechtsmäßige sei. Dabei wird aufmerksam gemacht auf diejenigen Punkte der militärischen Ausbildung, welche am dringendsten der Abhilfe bedürftig sind. Das Ziel, das der Verfasser als das zu erreichende hinstellt, ist sehr schön, wird sich aber nur sehr schwer bei dem meist ungefügen Material erreichen lassen, die Anerziehung jener unzerstörbaren Gefechtsdisciplin nämlich, die allein uns Alle bis auf den letzten Mann befähigt, den gesteigerten Anforderungen eines künftigen Krieges voll zu entsprechen. Wir sind schon zufrieden, wenn nur ein Theil eine solche Befähigung zeigt und der andere sich der Leitung derselben willig anvertraut.

—e.

Martha Wolff,
Emil Jadek,
Verlobte.
Dresden. [8436] Breslau.

Gustav Zahlten,
Minna Zahlten,
geb. Aßmann,
Vermählte.
Breslau, Sacrau,
im Juni 1887. [8441]

Durch die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut [6929]
Bernhard Wandrey und Frau **Anna**, geb. **Lemberg.**
Strehlen, den 8. Juni 1887.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hocherfreut
Julius Oesterreicher und Frau **Ruscha**, geb. **Chotzen.**
Wien, den 7. Juni 1887. [8449]

Heut Nachmittag 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Tochter [6949]

Thekla

im Alter von nahezu 5 Jahren, was wir hiermit statt besonderer Meldungen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Königshütte, den 8. Juni 1887.

Albert Goldstein u. Frau, geb. Hirschel.

Für die uns anlässlich des Todes unseres Söhnchens von so vielen Seiten zugegangenen Beweise herzlicher Theilnahme statten wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank ab.

Breslau, den 9. Juni 1887. [8440]

Eugen Friedlaender und Frau.

Die vielen Zeichen der Liebe und Theilnahme während der langen Krankheit und bei der Beerdigung unseres theuren Gatten und Vaters, des Königlichen Verkehrs-Controleurs

Alexander Authenrieth,

haben uns unendlich wohlgethan und sagen wir hiermit Allen von nah und fern unsern tiefgefühltesten Dank. [8453]

Die Hinterbliebenen.

Singakademie.
Morgen, Sonnabend, um 4 Uhr Versammlung. [6939]

Paul Scholtz's Etablissement.
Freitag, den 10. Juni.
Erstes Gastspiel der Mitglieder des hies. Sommertheaters (Concerthaus): **„Morilla!"** [8435]
Operette in 3 Acten, Musik von Julius Hopp.
Alles Nähere die Placate.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute: Großes
Abschieds-Fest aller Fremden.
Großes Garten-Concert
und [6937]
Künstler-Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten.
Ausgewähltes Programm.
Anfang des Gartenconcerts 6 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 60 Pf.

Zeltgarten.
Heute:
Vorletztes großes
Doppel-Concert
von dem Saganer Stadtorchester unter Direction des Kgl. Musik-Directors a. D.
Herrn **Theubert**
und der gesammten Stadttheater-Capelle. Musik-Director Herr **Pohl.**
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saale 30 Pf. [6936]



Neudorf-Strasse 35
und [6945]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute Freitag:
Doppel-Concert.
Entree à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf.
Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Alles Andere besagen die Placate.

Schiesswerder.
Heute Freitag: [8439]
Gemengte Speise.

Café National
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.
[8437] **Malergasse 26.**

Heute Freitag in Wilhelmshafen:
Militär-Concert, Wasser-Feuerwerk
auf dem Oderstrom. Dampferverbindung von 2 Uhr ab stündlich. Außer Sonntags täglich um $2^1/_4$ Uhr Dampfschifffahrt nach Ohlau. Billiges Dampferabonnement nach Zoolog. Garten. Näh. die Placate.

Das **Kroll'sche Bad**
empfiehlt den gefahrlosen
Schwimmunterricht
für **Knaben** und **Mädchen** im geschlossenen **Oderbassin**, bei ungünstiger Witterung
im Winterbassin.

Das **Kroll'sche Bad** [6947]
unterhält auch für
Damen
ein bewährtes Personal für
kalte Abreibungen
und **Massage**
und empfiehlt gleichzeitig sein
Krankenwärter-Institut.

Special-Geschäft
für
Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:
25 Fl. **Lager-Bier** von **E. Jaenscheck, Schweidnitz,**
25 Fl. **Tafelbier** von **C. Kipke.**
20 Fl. **Dresdener Waldschlösschen.**
20 Fl. **Grätzer Bier.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
12 Fl. **Pilsener Lagerbier.** I. Pilsen. Act.-Brauerei.
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
6 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**
Einlage pro Flasche 10 Pf.
Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [5103]
Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Pianinos
von sehr renom. Fab. sind m. wegen Auflösung bers. s. Verk. übergeb. u. empfehle dieselben als sehr preisw. **P. Janssen,** Universitätspl. 5.

Livréen
in jeder Ausstattung empfiehlt zu sehr billigen Preisen **B. Pfeiffer's** Livréen-Hdlg. **Kupferschm.-Str. 32.**

Zoologischer Garten. [6919]
Heute Freitag: Concert. Anfang 4 Uhr.

Von dem auf allen **Weltausstellungen** und zuletzt auf der **Münchner Ausstellung** mit der **goldenen Medaille** prämiirten
Münchner Pschorr-Bräu
ist der
Ausschank vom Faß und Verlag
Königsstr. 9—11 **Café Central,** Königsstr. 9—11.
Originalgebinde von 25 Liter aufwärts gebe zu zeitgemäß billigsten Preisen ab. Hochachtungsvoll
[8336] **H. Hellwig.**

Unsere
comfortabel eingerichteten
Wein-Stuben
halten wir bestens empfohlen.
Anerkannt vorzügliche Weine und Küche.
Diners von Mark 1,25 an.
Speisen à la carte zu äußerst civilen Preisen.
Hochachtungsvoll
Knauth & Petterka.
Ring 51.
[3382] Fernsprecher 317.

Vorzügliche
Erdbeer- und **Pfirsich-Bowle.**
Knauth & Petterka,
Weinhandlung,
Ring 51, Fernsprecher 317. [6627]

Das
Dominium Machnitz (Kreis Trebnitz)
eröffnete am 4. Juni cr. in **Breslau, Büttnerstraße 34, Ecke Neuscheftraße,** einen
Milchverkauf
für eigene Rechnung.
Es kommt daselbst **kuhwarme Milch** und auf besondere Bestellung auch **Kindermilch** von trocken gefütterten Kühen in **plombirten** Gefäßen zum Verkauf. [6941]
Das Wirthschafts-Amt.

Erste Breslauer Tricot-Fabrik
H. Charig,
Ohlauerstraße Nr. 2,
liefert die besten u. billigsten von
Tricot-Taillen, 2,50 Mk. an,
Tricot-Kleidchen,
Tricot-Anzüge,
Tricot-Stoffe. [6930]

Gesetzlich geschützt!
Union-Socken!
Union-Strümpfe!
bei Hofl. [6944]
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.



„Anglo Silesia",
Velociped-Dep.
Breslau,
Parisergarten,
liefert berühmte Coventry Zwei- u. Dreiräder für Erwachsene u. Kinder.
Preisl. gratis. —
Ratenzahlung.
Unsere Radfahrerschule Markthalle am Christophoripl. ist tägl. 12—10 Uhr geöffnet. Zweiradfahren lernt man in einer Stunde erl.

Dr. Emil Schlesinger.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Schmerzloses Plombiren.
Am Rathhause 14, II.

R. Peter, Dentist, Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstraße.
Zähne, Plomben, Zahnziehen **rc.**

Ein junger Beamter, 30 Jahre alt, stattl. Erscheinung, aus guter, kath. Familie, mit Vermögen und einem nachweisl. jährl. Eink. von 3500 M., dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht den Verkehr mit einer jungen Dame, gleicher Confession, aus guter Familie, **behufs Verheirathung.**
Ernstgemeinte Briefe, möglichst mit Photographie, unter Angabe der Verhältnisse, nicht anonym, an die Exped. der Breslauer Zeitung unter J. L. 36 erbeten. [8433]
Discretion Ehrensache.

Für Stotternde.
Am **15. Juli** werd. wir in **Breslau** einen Cursus f. **Sprachleidende** eröffnen. Uns. Methode ist neu und allseitig. Der Grund d. Stotterns w. erforscht, beseitigt u. eine gewandte, sich. Sprache sch. gewonnen. Alles, was prakt. Erfahr. u. Wissenschaft erworben, w. verwertet. — Wer nicht geheilt wird, zahlt nichts. Anmeld. erbittet [3376]
S. u. Fr. Kreutzer, Rostock i. M.

Schwefelbad
Trencsin
Teplitz.
Die Perle der Karpathen in Ober-Ungarn ist von der Eisenbahn-Station Tepla-Trenchinteplitz der Waagthal-Linie 20 Minuten entfernt, von Breslau in 9 Stunden erreichbar, hat 32° R. und ist das beste und kräftigste Bad geg. **rheumatisch-gichtische** Leiden, hat **großen schönen Park,** gute Wohnung, Hochquell-Wasserleitung, genügende Restaurationen mit guter billiger Kost u. vorzüglichen Getränken und wunderschöne Umgebung. Saison-Beginn 1. Mai. In Oderberg sind Billets für die Hin- und Herfahrt mit sechswöchentlicher Giltigkeit und Preisermäßigung zu bekommen. Illustrirte Prospecte versendet gratis **die herzogliche** [4717]
Bade-Verwaltung.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. und k. Hoflieferant,
Aeltestes deutsches Versand-Magazin.
BRESLAU, am Rathhause No. 26.

Illustrirte Cataloge, Muster und Waaren im Betrage von 20 Mark an franco durch ganz Deutschland.

Für die Reise!	Für's Haus!	Für den Landaufenthalt!

Angenehm leichte, praktische
Herren-Joppen und Anzüge.



Leichte Reise-, Touristen-, Sport-, Jagd- sowie **Comptoir-Anzüge**
aus waschbaren Stoffen
Der compl. Anzug
10, 13, 13,50, 18 und **22,50** Mark.

Henel's Reise-Socken
dünn und leicht
Dtzd. **1 M.**, Paar **10 Pf.**

Henel's Consum-Socken
sehr haltbar und angenehm in halbweiss
Dutzend **5 M.** Paar **45 Pf.**
Grau oder braun melirt Dtzd. **5,50 M.** Paar **50 Pf.**

Hitzableiter,
staubgraue Köper-Jaquette, (wiegt kaum $^1/_2$ Pfund).
Von diesen Jaquettes verkaufen wir jährlich Tausende, weil jeder Käufer dieselben in Bekanntenkreisen als sehr angenehm und vorzüglich praktisch empfiehlt
Stück nur **1,75 M.**

Diverse schwarze Lustre-Jaquettes
Stück **3, 4 u. 7,50 M.**

Jägermeister,
Joppe mit Gürtelschluss aus forstgrünem Jagdleinen mit imit. Hirschhornknöpfen
Stück **3 M.**

Postmeister,
Joppe in Sackform grau-grün jaspirt
Stück **4 M.**

Oceana,
leichte dunkelgraue Mohair-Jaquette
Stück **4,50 M.**

Dandy,
sehr elegante modefarbene und braun carrirte Jaquette
Stück **4,50 M.**

Lion,
federleichte Jaquette, schwarz mit sehr wenig weiss gemustert
Stück **7 M.**



Jagdblouse **„Septpoches"**
(wie Abbildung)
aus carrirtem englischem grau-grün melirtem Jagdleinen, welches sehr consistent und möglichst wasserdicht ist. Diese Blouse ist ganz besonders kleidsam, praktisch und bequem, hat 7 Taschen.
Stück **13,50 M.**

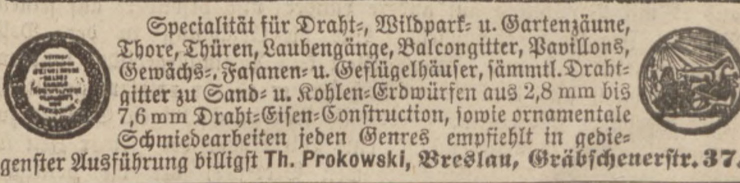
Henel's berühmte Strohhüte
Stück von **1 M.** an

Henel's Humbugwesten
aus Waschstoffen
Stück **3,50 M.**

Touristenschirme
Stück **1 Mark.**

Ferner empfehlen wir in grosser Auswahl **Panama-, Cachemire-, Ostender Strand-, Tropen- etc. Jaquettes,**
Staubmäntel von **4,50 M.** an, **Sommerüberzieher** von **17,50 M.** an, **Schlafröcke** etc.

Wilh. Schlott,
Wagen-Fabrik u. Reparatur-Werkstatt
BRESLAU, Klosterstrasse Nr. 85 b
(bisher von Herrn **Emil Dressler** innegehabt)
hält sich den geehrten Herrschaften bei **solider Arbeit** und **billigen Preisen** bestens empfohlen.
[6914] **Kosten-Anschläge gratis und franco.**
Auf dem Maschinen-Markt **nicht** vertreten.



Specialität für Draht-, Wildpark- u. Gartenzäune, Thore, Thüren, Laubengänge, Balcongitter, Pavillons, Gewächs-, Fasanen- u. Geflügelhäuser, sämmtl. Drahtgitter zu Sand- u. Kohlen-Erdwürfen aus 2,8 mm bis 7,6 mm Draht, Eisen-Construction, sowie ornamentale Schmiedearbeiten jeden Genres empfiehlt in gediegenster Ausführung billigst **Th. Prokowski, Breslau, Gräbschenerstr. 37.**

Stanislaus Lentner & Co.,
Eisengießerei u. Maschinenfabrik,
Breslau, Höfchenstraße Nr. 36—40.
Wir laden hierdurch zum Besuch unserer gegenwärtigen
Maschinenmarkt-Ausstellung
ergebenst ein. [6885]

Praktisch! [8451]
Ritter-Rouleaux, Ritter-Jalousien.
Auf dem Maschinenmarkt zu besichtigen bei **Hermann Plesker.**

Mit einer Beilage.

* **Ueber die Ergreifung Thiems** geben wir nunmehr folgenden ausführlichen Bericht unseres B.-Berichterstatters:

Heute Vormittag, kurz vor 11 Uhr, begegnete der in der Kautschukstempelfabrik von Fritz Sedlatzek beschäftigte Buchdruckergehilfe Paul Scholz beim Austritt aus dem hinteren Ausgange des Grundstücks Heilige Geiststraße Nr. 1 (Seilerhof) dem Schlossergesellen Alois Thiem. Scholz, der mit Thiem zusammen durch acht Jahre hindurch die an der Uferstraße befindliche evangelische Elementarschule Nr. 14 besucht hatte, war überzeugt, daß er sich in der Persönlichkeit nicht irre. Er bemerkte aber sofort, daß auch Thiem ihn erkannt haben müsse. Scholz näherte sich, während Thiem die Münzstraße entlang nach der Kirchstraße einbog, einem vor dem Getreidespeicher der Firma Phemel befindlichen Wagen, woselbst mehrere Getreidearbeiter mit Abladen beschäftigt waren. „Wollen Sie sich 450 M. verdienen?" redete er die Leute an, „dort geht der Thiem, den ich ganz genau kenne." Der Bodenmeister Ernst Kramer hielt mit den in seiner Nähe befindlichen Arbeitern Prietzel und Faulhaber schnell Rücksprache, dann machten sie sich an die Verfolgung des Mörders, der in dieser kurzen Zwischenzeit mindestens 150 Schritt Vorsprung gewonnen hatte.

Als Thiem eben um die Ecke der Kirchstraße nach der Promenade einbog, bemerkte er beim Umblicken, daß Verfolger hinter ihm seien. Er nahm nun Reißaus und gelangte mit ziemlichem Vorsprung an den am Kaiserin Augustaplatz belegenen Zaun, welcher dort den Abschluß des Grundstücks der Realschule bildet. Mit katzenartiger Geschwindigkeit war Thiem über den Zaun nach dem Hofe gesprungen, und hier sofort den Blicken der von allen Seiten herbeieilenden Personen entschwunden. Während ein Theil des Publikums alle Ausgänge des Grundstücks besetzte, eilten andere Personen nach dem königlichen Polizei-Präsidium bezw. nach verschiedenen Richtungen, um Schutzleute herbeizurufen. Es waren demzufolge binnen kurzer Zeit sowohl Criminalbeamte als auch Schutzleute aus mehreren Revieren zur Stelle.

Nach Ansicht der ersten Verfolger mußte Thiem in dem nach der Kirchstraße belegenen, durch einen Corridor mit dem östlichen Flügel verbundenen Hauptgebäude des Realgymnasiums verschwunden sein. Es wurde nunmehr unter Führung des Schuldieners Kudell der ganze Bau vom Keller bis zu den im vierten Stock befindlichen Bodenräumen durchsucht, Thiem aber nicht gefunden. Später wurde auch die nach dem Wäschboden führende, immer noch verschlossene Thür geöffnet, ohne daß doch die Entdeckung des Thiem gelang. Herausgekommen konnte er aber nicht sein, denn sonst hätte irgend eine der vielen Personen sein Entweichen bemerken müssen. Schon hatte die Verfolgung circa 3/4 Stunden in Anspruch genommen, da riefen die an der Seite der Promenade stehenden Leute: Thiem befinde sich auf dem Dache des Hauptgebäudes. Gleich darauf glaubte man zu bemerken, daß sich derselbe neben einem Schornstein auf das in ziemlich gleicher Höhe befindliche flache Dach des nebenliegenden Grundstücks begeben habe. Demgemäß mußte er auf das Seitenhaus des Grundstücks Kirchstraße 12a und 12 übergestiegen sein. Kaum wurden auf den in der Nähe befindlichen Dächern Leute bemerkbar, da verschwand Thiem vom Dache. Er ist, wie sich bald darauf herausstellte, durch den Einsteigschacht des erwähnten Hauses auf den mit Oberlicht versehenen offenen Vorboden gesprungen und versuchte nunmehr durch die nach der Kirchstraße liegende Hausthür das Haus zu verlassen. Hunderte, ja wohl Tausende von Menschen füllten die Straße. Als Thiem somit am Entweichen verzweifeln mußte, zog er den Revolver und zielte auf die Nächststehenden. Natürlich wichen diese angsterfüllt zurück, so daß sich um Thiem ein freier Raum bildete. Jetzt feuerte er schnell hintereinander den Revolver zweimal ab, es haben beide Schüsse den Schutzmann Nehring, welcher den Mörder eben greifen wollte, getroffen.

Thiem erhielt nun freie Bahn, welche es ihm ermöglichte, nach der Basteigasse zu entfliehen. Wieder drang die Menge auf ihn ein, einer der Vordersten war diesmal der Heilige Geiststraße 12 wohnhafte Malermeister Franz Franke. Dieser griff schon nach Thiem. „Aas, geh weg, oder ich schieße Dich nieder", rief Thiem, und zweimal schlug er den Revolver auf Franke an. „Platz! Macht Platz! Er schießt!" tönte es von allen Seiten, und jetzt gelang es dem Thiem, um die Ecke der Basteigasse nach dem Augustaplatz zu kommen. Inzwischen hatten die in den verschiedenen Häusern vertheilten Criminalbeamten und Schutzleute sich einen Weg durch die immer dichter werdende Menge gebahnt, Reviercommissarius Lehmann war mit 2 Schutzleuten auf kurzem Umweg vom Kaiserin Augustaplatz dem Mörder entgegengeeilt.

Während eine Dame dem Thiem unversehens in den Weg kam, benützten die Beamten, unterstützt vom Publikum, eine augenblickliche Unaufmerksamkeit des im Uebrigen wild um sich blickenden Thiem dazu, denselben zu fassen. Wer eigentlich zuerst die Hand an ihn gelegt hat, das wird kaum festzustellen sein. Schon wurde Thiem gegriffen, da gab er wieder 2 Schüsse ab, einer davon ging einem Schutzmann zwischen den Beinen durch und traf einen Postbeamten, wie Andere behaupten, einen früheren Gefängnißbeamten, leicht an der rechten Hand, während der zweite Schuß denselben Mann an der Stirn streifte. Ein anscheinend unentwirrbarer Knäuel von Leuten lag zusammen mit Thiem unter einem Fenster des Eckgrundstücks Augustaplatz 1/2, also dicht neben der Stelle, wo Thiem vor etwa einer Stunde über den Zaun gesprungen war. Polizeicommissarius Lehmann suchte, unterstützt von seinen Beamten, die auf Thiem liegenden Menschen loszubekommen; nachdem ihm dies zum Theil gelungen war, wurde Thiem nach dem Hofraum des Realgymnasiums gebracht, denn sonst hätte ihn die wuthentbrannte Menge zweifellos zu Brei zerschlagen.

Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, daß die beste Unterstützung bei der Festnahme durch einen uns bis jetzt unbekannt gebliebenen Artilleristen erfolgt ist, dieser schlug, als schon der Schutzmann Standke mit blankem Säbel dem Thiem auf den Leib rückte, den Thiem mit der flachen Seite des „Faschinenmessers" den Arm „matt", dadurch konnte Thiem den letzten im Revolver befindlichen Schuß nicht abgeben. Die Polizei-Beamten, deren Zahl sich mit jeder Minute vermehrte, gaben die in ihrem Besitz befindlichen „Schnuren" her; mit Hilfe derselben wurde der am Boden liegende Thiem an Armen und Beinen fast vollständig eingeschnürt. Mit großer Kraft hatte er so lange als möglich um sich geschlagen, starker Schaum trat ihm vor den Mund, als er endlich die Nutzlosigkeit seines Bemühens einsehen mußte. Doch selbst jetzt beruhigte er sich noch nicht, mit den Zähnen suchte er seine „Bändiger" zu erreichen, und es gelang ihm noch im letzten Augenblick, den bereits erwähnten Getreidearbeiter August Faulhaber in die rechte Hand zu beißen. Wie ein Bündel Waare lag das wilde Thier, denn die Bezeichnung „Mensch" erscheint nach diesen Vorgängen für Thiem kaum mehr anwendbar, nunmehr am Boden. Er wurde aufgehoben und durch eine starke Polizei-Escorte langsam durch die Menschenmenge gebracht. Hierbei mußten die braven Beamten, deren Pflicht es erheischte, den Unmenschen vor der gewiß berechtigten Wuth des Volkes zu schützen, manchen dem Thiem bestimmten Stoß oder Hieb erleiden, es half eben kein Zureden an die Menge, dieselbe wollte den Mörder den Beamten entreißen, um an ihm Lynchjustiz zu üben. Jetzt kam an der Kreuzung der Kirchstraße ein Herr in einer Droschke gefahren. Derselbe bemerkte die mühevolle Arbeit der Beamten, er stieg aus und ermöglichte es auf diese Weise, daß Thiem in der Droschke nach dem Königl. Polizei-Präsidium gebracht werden konnte. Ueberall waren die Straßen dicht angefüllt, enthusiastische Hochs auf die Beamten pflanzten sich in der Menge fort, und wurden auch wiederholt vor dem Königl. Polizei-Präsidium ausgebracht. Thiem ist bald nach dem ersten, durch Herrn Polizeirath Schwoch mit ihm angestellten Verhör nach dem Criminal-Gefängniß am Schweidnitzer Stadtgraben gebracht worden. Als ihm behufs Anlegung der (eisernen) Fesseln die Stricke abgenommen wurden, soll er noch mit den Füßen um sich geschlagen haben.

Wir haben an Ort und Stelle den Weg, den Thiem über den Boden und das Dach des Gymnasiums genommen haben soll, geprüft und halten wir es für nahezu unmöglich, daß Thiem sich hier versteckt halte. Dafür spricht allein der Umstand, daß das Schloß der Bodenthür anscheinend durch einen Nachschlüssel verdorben worden ist, andererseits ist die Aussteigluke etwa 12 Fuß über der Dielung. Leitern zum Hinaufklettern waren aber nicht vorhanden, es müßte also Thiem am Gebälk entlang geklettert sein. Dagegen halten wir es für wahrscheinlicher, daß Thiem den Verbindungszaun des Grundstücks Kirchstraße Nr. 12 vom Hofraum des Real-Gymnasiums aus überstiegen hat und sich in diesem Grundstück auf das Dach begab, um von hier aus über die Nachbarhäuser zu entkommen. Als er von seinem hohen Standpunkt aus die Vergeblichkeit seines Bemühens einsehen mußte, da hat er wohl noch gehofft, mit der Waffe in der Hand sich Bahn zu brechen, doch glücklicherweise begünstigte die Nacht diesmal nicht sein Vorhaben.

Soweit unser B.-Berichterstatter. Wir fügen noch hinzu, daß, als Thiem die Treppe des Hauses Kirchstraße 12 hinabeilte, er den Zimmergesellen Eduard Heerlein umrannte, so daß derselbe mit großer Wucht zu Boden stürzte und einige Contusionen am linken Arm und der linken Hüfte erlitt. Auf den hinter Heerlein stehenden Schutzmann Nehring feuerte Thiem zwei Schüsse ab. Die eine Kugel streifte nur den Arm des Nehring, die andere Kugel aber blieb in dem rechten Oberarme desselben sitzen. Nunmehr floh Thiem, wie unser B.-Berichterstatter bereits bemerkte, nach der Basteigasse zu. Von dort gelang es ihm, nach dem Augustaplatz zu entkommen, hier aber wurde er von der Menschenmenge so umzingelt, daß er keinen Ausweg mehr fand. Eine Zeit lang hielt er seine Angreifer im Schach, bis der Tischler Steinberg ihm einen Hieb mit seinem Schirm versetzte, so daß die Krücke desselben absprang. Thiem gab noch zwei Schüsse ab, die den früheren Gefangen-Aufseher Friedrich Bergmann an der Stirn und der rechten Hand leicht verletzt haben. Nunmehr warf sich der Zinngießer Robert Reich auf Thiem, beide rangen miteinander und stürzten zu Boden. Bald darauf wurde Thiem durch die Schutzleute Pannicke, Müller und den Nachtwachtmann Cziche dingfest gemacht.

Im Polizeigefängniß wurde, wie bereits erwähnt, Thiem durch den Polizeirath Schwoch und den Criminal-Commissarius Stein einem Verhör unterworfen. Der Mörder schwieg jedoch hartnäckig still und gab sich den Anschein, als wenn ihn die Püffe, welche ihm die erbitterte Volksmenge ertheilt hatte, völlig unzurechnungsfähig gemacht hätten. Gegen 1 Uhr wurde Thiem an Händen und Füßen gefesselt in einer Droschke nach dem Gerichtsgefängniß am Schweidnitzer Stadtgraben überführt. Dort fing er zu weinen an und antwortete so leise auf die an ihn gerichteten Fragen, daß man ihn nur mit Mühe verstehen konnte. Der Mörder bot einen schauderhaften Anblick dar, sein Gesicht war mit Blut besudelt und seine Kleidung vollständig mit Ruß bedeckt. Mit Rücksicht auf den letzteren Umstand wird von zuständiger Seite angenommen, daß er, am Schornstein entlang kletternd, auf das Dach des Realgymnasiums zum hl. Geist gelangt ist. Thiem trug dunkle Beinkleider, einen Strohhut, eine blaue Blouse und darüber einen Rock. Im Gerichtsgefängniß wurde Thiem nochmals durch den Criminal-Commissarius Stein verhört. Nachdem seine Identität durch Zeugen festgestellt war, räumte er ein, daß er den Nachtwachtmann Zimmermann und die Oberwächter Kastner und Scholz durch Revolverschüsse getödtet, resp. schwer verwundet habe, auch legte er in Bezug auf die ihm zur Last gelegten Diebstähle ein offenes Geständniß ab. Im Gegensatz zu seinem früheren kleinlauten Wesen benahm er sich jetzt trotzig und frech.

Durch die Ergreifung des berüchtigten Einbrechers und verruchten Mörders ist der Bevölkerung von Breslau fast ein Stein vom Herzen gewälzt worden. Um die Person des Thiem hatte sich bereits ein Sagenkreis gesponnen, wie einst um die berüchtigten Verbrechergrößen Schinderhannes und Pistulka. Unaufhörlich schwirrten Gerüchte durch die Stadt, daß man den Mörder bald hier, bald dort erblickt habe. Leider gab es auch gewissenslose Leute, welche sich nicht entblödeten, die Behörden auf eine falsche Spur zu leiten und den Schrecken der Bevölkerung zu erhöhen. Wie groß die Furcht vor Thiem bereits war, beweist folgender Vorfall, der eines humoristischen Colorits nicht entbehrt: In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag kehrte ein Beamter, der dem Biergotte Gambrinus stark gehuldigt hatte, in seine in der Holteistraße gelegene Wohnung heim. Statt nun drei Stiegen zu erklimmen, blieb er schon im zweiten Stockwerk stehen und begehrte dort lärmend den Eintritt. Der Inhaber der Wohnung, unsanft aus seinem Schlafe gestört, glaubte nichts anderes, als daß Thiem vor seiner Thüre stehe und bei ihm einbrechen wolle. Voller Angst rief er zu dem Fenster auf die Straße herab: „Hilfe, Hilfe, Thiem ist da!" Natürlich entstand vor dem Hause ein bedeutender Menschenauflauf und vier Wächter entschlossen sich schließlich, dem bedrängten Lehrer Hilfe zu leisten. Als man die Treppen heraufgeeilt war, fand man statt des Mörders einen unschuldigen Beamten vor, der sich ob seiner Angreifer nicht wenig entsetzte. Die Geschichte endigte schließlich unter allgemeiner Heiterkeit.

Doch nun ist die Furcht beseitigt, Breslau ist von einem Scheusal befreit, das schon in seiner frühesten Jugend die Verbrecherlaufbahn beschritten hatte. Unsere Polizei hat es an den größten Anstrengungen nicht fehlen lassen, um des Mörders habhaft zu werden. Tag und Nacht wurden in den verschiedensten Gegenden der Stadt, die Verbrecherhöhlen in sich bargen, Razzias abgehalten. Vor einigen Tagen noch wurde der Blumenhändler alias Arbeiter Heinrich Göbel, Klingelgasse wohnhaft, verhaftet, weil er in dem dringenden Verdacht stand, dem Alois Thiem Unterkunft gewährt zu haben.

Es liegt die Annahme nahe, daß der Mörder wieder einen Einbruch plante, denn als man ihn verhaftete, fand man außer dem Revolver, 9 Patronen, 6 Nachschlüsseln, verschiedenen Dietrichen, einer goldenen Damenuhr, nur 1 Mark 10 Pf. (nach einer anderen Version sogar nur 7 Pf.) bei ihm vor. Der Mangel an Mitteln hätte Thiem wahrscheinlich bald zu einem neuen Verbrechen getrieben. Nunmehr hat ihn aber die Nemesis ereilt.

Der bei der Ergreifung des Mörders verwundete Schutzmann Nehring, ein äußerst pflichttreuer Beamter, befindet sich im Allerheiligen-Hospital in Pflege. Die in seinen Oberarm eingedrungene Kugel ist bereits durch den Assistenzarzt an der königl. Klinik, Krawczynski, herausgeschnitten worden. Es ist keineswegs zu befürchten, daß der Arm des Verwundeten steif bleiben wird. Die Verwundung hat gegenwärtig nur ein Wundfieber nach sich gezogen.

Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß heut Nachmittag das Gerücht verbreitet war, die Geliebte des Alois Thiem habe sich bei ihrer Verhaftung zum Fenster herausgestürzt. An zuständiger Stelle ist hiervon jedoch nichts bekannt.

p. **Feuerrettungs-Verein.** Am 6. d. M. hielt der hiesige freiwillige Feuerrettungs-Verein unter dem Vorsitz des Stadtbaurathes a. D. Mende seine statutenmäßige Frühjahrs-Generalversammlung ab. Die Kassenverhältnisse des Vereins haben sich, obwohl das an hiesige Firmen abgesandte Circulär, durch welches seitens des Vorstandes im Interesse der guten Sache zum Beitritt zur inactiven Mitgliedschaft des Vereins aufgefordert wurde, nicht den erhofften Erfolg hatte, doch gebessert. Die Versammlung beschloß, die Bitte zum Beitritt nochmals an Privatpersonen und die Chefs der Firmen, welche dem Vorstand noch keine Erklärung haben zukommen lassen, ergehen zu lassen. Es wurde ferner beschlossen, eine größere Anzahl kleiner Verbandstaschen anzuschaffen, um diejenigen Mitglieder der Sanitätscolonne, deren Ausbildung vollendet ist, in Stand zu setzen, sofort die nöthige Hilfe zu bieten, ohne auf das Eintreffen der großen, auf den Fahrzeugen der Feuerwehr untergebrachten Verbandskasten warten zu müssen. Hierauf hielt Dr. Erich Richter, der Schriftführer des Vereins, einen Vortrag über Theaterbrände, in welchem er im Hinblick auf den Brand der Opéra comique zu Paris die Sicherheitsverhältnisse der Breslauer Theater beleuchtete. Der Vortragende erklärte, daß die Hauptgefahr für die Theater in der Beleuchtung liege, und selbst mit der Einführung des elektrischen Lichts die Gefahr noch nicht beseitigt sei. Durch die großen technischen Schwierigkeiten, welche die Einführung elektrischer Beleuchtung mit Arbeitsströmen macht, wäre man, da das Lichtquantum aus scenischen Rücksichten beständig variiren müßte, gezwungen, sogenannte hochgespannte Ströme zu den Leitungen zu verwenden, und da mangelhafte Isolirung sehr leicht Feuersgefahr hervorrufe, — wie vor Kurzem im Wiener Hofburgtheater — so müßten auch in dieser Hinsicht größere Sicherheitsvorrichtungen getroffen werden. Auch die Breslauer Theater ließen in der Beleuchtung noch manches zu wünschen übrig. Der Vortragende erläuterte nunmehr die technische Einrichtung der Bühnenbeleuchtung, wobei er u. a. der durch großen Staub auf dem Bühnenraum häufig bedingten Molecular-Explosionen gedachte. Die Sicherheitsbeleuchtung sei sammt und sonders in den Breslauer Theatern quantitativ ungenügend und außerdem finde man dieselbe lediglich in den Corridoren, während der Zuschauerraum nicht eine einzige Sicherheitslampe enthalte, welche bei plötzlichem Verlöschen der Beleuchtung dem geängstigten Publikum die Richtung nach den Ausgängen anzeigen könnte. Es müsse energisch angestrebt werden, daß sowohl im Zuschauerraum wie an den Bühnenausgängen Sicherheitslampen angebracht werden. Die Gefahren bei Theaterbränden liegen anfänglich nur in der Dunkelheit, dem Rauch und der dadurch bedingten Panik. Das hiesige Stadttheater biete baulich einen derartigen Apparat von Sicherheitsmaßregeln, wie kein zweites Theater in den alten Provinzen, vielleicht Halle ausgenommen. Durch die Anbringung von Nothlampen in den oben bezeichneten Räumen würde im Stadttheater vollständige Sicherheit geschaffen werden. Das Lobetheater erfordere ebenfalls eine Vermehrung der Nothlampen. Ferner würden in diesem Theater, dessen Parquetsitzreihen zu eng aneinander liegen, Einrichtungen dahin getroffen werden, daß die Sitze von selbst aufklappen. Große Gefahren biete das auch baulich nicht mehr genügende Thalia-Theater. Hoffentlich werde seitens der Behörde eine genaue Untersuchung desselben erfolgen und demnächst Wandel geschaffen werden. Im Weiteren instruirte der Vortragende die Mitglieder über ihr Verhalten im Theater beim Alarm und wies darauf hin, daß ihre wichtigste Function sei, durch Energie auf Milderung der Panik hinzuwirken und behilflich zu sein, die Treppen und Ausgänge vor Verstopfung zu hüten. Der treffliche Vortrag fand reichen Beifall.

=ββ= **Sommerfest des Bezirksvereins der Sandvorstadt.** Gestern, Mittwoch, fand das von dem Vorstand des Bezirksvereins der Sandvorstadt veranstaltete Sommerfest bei schönstem Wetter statt. Ein stattlicher Zug von 11 bekränzten Straßenbahnwagen beförderte die zahlreich erschienenen Mitglieder mit ihren Damen und Gästen um 2 1/2 Uhr Nachmittags von der Haltestelle am Wintergarten aus nach dem Etablissement „Kaiserpark". Das Fest verlief programmmäßig in schönster Weise. Es concertirte die Capelle der G. Werner'schen Musikschule, und in dem prächtigen, schattigen Garten wurden Spiele für Kinder und allerlei Belustigungen veranstaltet. Ein amusantes Preisschießen für Damen trug den besten Schützen humoristische Preise ein, während im Saale für die jungen Theilnehmerinnen und Theilnehmer ein Tanzvergnügen veranstaltet wurde. Ein Brillantfeuerwerk bildete nach eingetretener Dunkelheit den Beschluß des wohlgelungenen Festes.

=ββ= **St. Medardus.** Der gestrige St. Medardustag ist, wiewohl sich wiederholt drohende Wolken am Himmel thürmten, ohne Regen verlaufen. Bekanntlich sehen die Landwirthe und Gärtner in diesem Umstande ein günstiges Omen für die Witterung der nächsten Wochen: „Wenn es an Medarde regnet, regnet es sechs Wochen lang alle Tage", besagt nämlich eine alte Bauernregel.

=ββ= **Von der Oder. — Schifffahrt.** Das Wasser der Oder, welches in Folge der vielen Regen in Oberschlesien bis auf 2 Meter gestiegen, ist nunmehr wieder im langsamen Fallen. — In Folge des günstigen Wasserstandes konnten die Kähne noch mit 3/4-Ladung bei 3 Fuß 5 Zoll Tiefgang von Oberschlesien abschwimmen; es haben die ersten Kähne bereits gestern die Schleusen passirt. — Die Hauptladung besteht in Blei, Cement, Zink und Nutzholz. — Die Dampfer im Oberwasser erfreuen sich nach der lang anhaltenden schlechten Witterung jetzt eines regen Besuchs, es sollen von morgen ab die allwöchentlichen Concerte und Wasserfeuerwerke in Wilhelmshafen, welche bei dem Publikum großen Anklang gefunden, wieder aufgenommen werden.

+ **Versuchter Einbruch.** In der Nacht vom 6. zum 7. c. versuchten Diebe in den Verkaufsladen eines Kunst- und Handelsgärtners am Hintermarkt Nr. 1 einzubrechen. Sie bemühten sich mittelst Anwendung eines Stemmeisens die Holzfüllungen der Ladenseitenthür zu entfernen, doch da die Thür von innen mit Eisenblech beschlagen war, so mußten sie endlich unverrichteter Sache wieder abziehen.

+ **Verirrtes Kind.** Am 8. dieses Monats, Abends 8 Uhr, wurde auf der Sternstraße in der Gegend der Kreuzkirche ein 3 Jahre altes Mädchen betroffen, welches sich verlaufen hatte und weder den Namen noch die Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Die erwähnte Kleine hat blondes krauses Haar, ist mit braunem Kleidchen mit rothem Sammetbesatz, schwarzer Schürze, weißcarrirten Strümpfen und Niederschuhen bekleidet. Sie befindet sich vorläufig bei der Müllerfrau Pauline Kionka, Hirschstraße Nr. 74, in Pflege.

+ **Ueberfahren** wurde gestern Abend um 7 1/2 Uhr der Zimmerlehrling Ewald Winckler. Als er mit seinem Handwagen die Scheitnigerstraße entlang fuhr, begegnete ihm ein Hürdlerkutscher mit seinem Gespann und gleichzeitig ein Straßenbahnwagen, so daß Winckler nicht mehr ausweichen konnte und unter den Hürdlerwagen gerieth. Er erlitt Verletzungen an der linken Schulter, dem linken Beine und an der rechten Hand.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden der Wittwe eines Locomotivführers vom Ohlauufer aus dem Waschhause eine Tischlampe mit Porzellanfuß, der Frau eines Directors aus Oppeln ein schwarzledernes Portemonnaie mit 27 M. Inhalt und ein Tagesbillet 3. Klasse nach Oppeln, einem Handlungscommis von der Goldenen Radegasse ein 5 Mark-Goldstück, einem Klemptnermeister von der Lehmgrubenstraße eine neue Blechscheere.

---

v. **Hermsdorf u. K.,** 8. Juni. [Selbstmord im Gefängnisse.] Im Gefängniß des hiesigen Amtsgerichts machte ein böhmischer Arbeiter, der wegen eines schweren Verbrechens in Untersuchungshaft saß, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

—r. **Namslau,** 8. Juni. [Die Kirche durch Feuer bedroht.] In dem Wohnhause des Stellenbesitzers Kloschig in Proschau im hiesigen Kreise brach am 2. d. Mts., Abends in der 9. Stunde, auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches, da das Wohnhaus, die Stallung und die Scheuer unter einem Schobendache erbaut waren, mit rasender Schnelligkeit sich über das ganze Dach verbreitete, und das gesammte Gebäude binnen kurzer Zeit einäscherte. Durch dieses Feuer kam die in unmittelbarer Nähe desselben stehende, nur aus Holz erbaute katholische Kirche in große Gefahr und bald entdeckte man, daß dieselbe unterhalb

des Daches und letzteres selbst durch den niederfallenden Feuerregen bereits in Brand gesetzt war. Es bedurfte der angestrengtesten Hilfe, um das altehrwürdige Gotteshaus vor dem Niederbrennen zu retten.

* **Ratibor**, 8. Juni. [In der gestrigen Versammlung der Apotheker des Bezirks Breslau und Oppeln] wurde ein auf die Nachtaxe bezüglicher Antrag abgelehnt; hingegen ist, wie die „Nat. Ztg." hört, beschlossen worden, eine Petition an die königl. Staatsregierung zu richten, daß in Zukunft zu Revisionen von Apotheken nur solche Pharmazeuten zugelassen werden, welche Besitzer von Apotheken sind.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 8. Juni. [Beerdigung. — Benennung.] Die Leiche des polnischen Patrioten Kosinski, welcher, wie bereits mitgetheilt, vor einigen Tagen in Lissa gestorben war, traf gestern Vormittags von dort hier ein und wurde Nachmittags vom Bahnhofe nach dem alten Maria-Magdalenen-Kirchhofe gebracht. Der Leichenzug, welcher sich durch das Berliner Thor, die Mühlen-, Friedrichs- und Wilhelmsstraße bewegte, wurde von 12 Geistlichen eröffnet. Die Grabrede hielt, der „Pos. Ztg." zufolge, der Geistliche Dr. Kantecki. — Der zur Oberförsterei Braetz angekauften Waldfläche ist, dem Vernehmen nach, die Benennung „Belauf Schierzig" beigelegt worden.

Inowrazlaw, 7. Juni. [Todtschlag.] Am Sonnabend ging ein angetrunkener Arbeiter den Bahnkörper bei Amsee entlang. Der dort dienstthuende Weichensteller forderte den Mann auf, das Bahngeleise zu verlassen, welchem Verlangen derselbe aber keine Folge leisten wollte. Nunmehr schritt der Beamte energisch ein, und schob den Angetrunkenen mit Gewalt vom Bahnkörper, worauf der Letztere, wie dem „Bromb. Tgbl." geschrieben wird, ein Messer zog und dem Beamten einen Stich in den Hals versetzte, durch den wahrscheinlich die große Schlagader durchschnitten und so der sofortige Tod des Angegriffenen herbeigeführt wurde. Der Thäter ist von der Ortspolizei in Schilec festgenommen und dem Justizgefängniß in Inowrazlaw zugeführt worden. Die Obduction des Ermordeten hat bereits stattgefunden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 9. Juni. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist, wie bereits mitgetheilt, unverändert. Die Reizung der Augen geht zurück, doch war der Schlaf in vergangener Nacht wiederholentlich gestört. — Der Kronprinz war heut wieder in Berlin. Die Operation, die Dr. Makenzie gestern ausgeführt und durch die ein Theil der Wucherung an den Stimmbändern entfernt wurde, hatte einen vollkommenen Erfolg. Der Kronprinz geht wahrscheinlich Montag nach London.

* **Berlin**, 9. Juni. Der Cultusminister von Goßler ist neuerdings zu Schulbesichtigungen zunächst nach Bromberg gereist.

* **Berlin**, 9. Juni. Der Staatsanwalt Lucas vom Posener Oberlandesgericht ist als Hilfsarbeiter ins Ministerium der Justiz berufen.

Gerüchtweise verlautet, der Oberpräsidialrath Bienko in Posen sei zum Nachfolger des nach Aurich versetzten Regierungspräsidenten Colmar, Herr Meyenburg zum Polizeipräsidenten für Posen ausersehen.

* **Berlin**, 9. Juni. Der „Reichsanz." publicirt heut die bereits bekannten, anläßlich des Jubiläums des Grenadierregiments in Liegnitz stattgefundenen Ordensverleihungen.

* **Berlin**, 9. Juni. Durch das neue russische Immobilien-Gesetz werden auch die Familien Hohenlohe und Radziwill in eine eigenthümliche Situation versetzt. Beide besitzen zahlreiche Güter auf russischem Boden und Beiden ist vor zwei Jahren vom russischen Kaiser eine besondere Erlaubniß ertheilt worden, so viele Güter auf russischem Boden anzukaufen, als sie wünschen. Es fragt sich nun, ob die kaiserliche Erlaubniß durch das neue Gesetz aufgehoben wird oder nicht.

* **Berlin**, 9. Juni. Der „Post" telegraphirt man aus Wien: Von mehreren Seiten kommen Berichte über die Actionsvorbereitungen Rußlands in Centralasien. Die indische Regierung soll schon seit längerer Zeit auf die agitatorische Thätigkeit russischer Agenten in Indien ein Augenmerk haben. — Man spricht von der in diesem Sommer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Maritza von Montenegro mit einem russischen Großfürsten.

* **Berlin**, 9. Juni. Ein französisches Blatt will wissen, daß der bulgarische Thron dem Herzog von Alençon angeboten, von diesem aber abgelehnt worden sei.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 9. Juni. Die „Agence Havas" bezeichnet die Nachricht, Ferron beabsichtige, den Plan der versuchsweisen Mobilisirung eines Armeecorps fallen zu lassen, für unbegründet. Der Kriegsminister werde vielmehr, sobald ein neuer Vorsitzender der Budgetcommission ernannt ist, sich mit diesem wegen der Höhe des erforderlichen Credits ins Einvernehmen setzen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. Juni.

* **Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer in Concurs.** Das hiesige königliche Oberlandes-Gericht hat am 7. Juni cr. den durch die Concurs-Verwaltung der Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer mit den Herren M. Leichtentritt in Breslau und J. J. Hoffmann in Glogau abgeschlossenen Kaufvertrag bezüglich der Dampfer und Kähne, welchen die Gläubiger-Versammlung am 4. April a. c. genehmigte, aber der in Folge Protestes des Directors der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft, Ströhler, durch Beschluss des königlichen Landgerichts vom 10. Mai cr. aufgehoben wurde, nunmehr endgiltig bestätigt.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** In den wenig günstigen Aussichten des oberschlesischen Roheisengeschäftes ist eine Wendung zum Besseren nicht eingetreten. Die auf den Verkauf von Roheisen arbeitenden Hochofenwerke befinden sich bereits in einer schwierigen Lage insofern, als die Gesammt-Production fast zu Lager genommen werden muss und mit steigender Ansammlung von unverkäuflichen Beständen eine Entwerthung der Preise sich nothgedrungen herausbildet. Schon sucht sich der Zwischenhandel seines Roheisens durch sehr niedrige Preisangebote zu entäussern, indessen führen selbst die billigsten Notirungen momentan zu keinem Geschäft, da der verbliebene grössere Roheisen-Consum sich mit neuen Abschlüssen nicht übereilen will, nachdem die Marktlage keine Befestigung, sondern eher ein weiteres Weichen der Preistendenz für Roheisen in Aussicht stellt. Ganz im Gegensatze zu diesem traurigen Preisstande und Geschäftsverkehr des Roheisens liegen die Verhältnisse des oberschlesischen Walzeisenmarktes recht erfreulich und befriedigend. Die vom Verband oberschlesischer Walzwerke in Berlin eingerichtete Verkaufsstelle functionirt ganz ausgezeichnet und unterhält nicht nur mit den einzelnen Werken, denen sie zu lohnenden Preisen reichliche Ordres zuführt, sondern auch mit jeder einzelnen Grossfirma, welche zu der Kundschaft des Verbandes gehört, einen angenehmen Verkehr. Eine eigenthümliche Erscheinung bildet die Thatsache, dass trotz der auch auf Walzeisen sich ausdehnenden bedeutenden Steigerung der russischen Zölle der Export oberschlesischen Walzeisens nach Russland nicht nur nicht aufgehört, sondern nach dem Zollaufschlage eher noch zugenommen hat. Russland ist eben mit dem Bezuge vieler Walzeisen Specialsorten direct auf den Bezug von hier angewiesen und so konnten ungeachtet des höheren Zolles sogar noch bessere Preise vom Auslande für umfangreiche Lieferungen nach Russland erzielt werden. Auch nach den Donauländern hat sich das Exportgeschäft, namentlich nach Rumänien, recht lebhaft gestaltet und dürfte sich für den oberschlesischen Walzeisenmarkt von steigender Bedeutung erweisen.

Der Drahtnägel-Export nach Rumänien ruht seit Ende Januar noch immer, da die Zollermässigung von Lei 10 auf Lei 6,00 per 100 Kilo erst gegen Ende des Monats in Kraft treten wird. Das Geschäft in Draht-Fabrikaten ist dagegen im Inlande ein sehr lebhaftes Die Werke sind ungemein stark mit Ordres besetzt und haben zu theilweisem Nachtbetriebe greifen müssen, um nur einigermassen dem dringendsten Bedarfe zu genügen. Die Preise verkehren in fester Tendenz und werden zur Deckung des Bedarfs pro 3. Quartal, soweit derselbe noch nicht gedeckt, durch weitere Schlüsse gesichert.

?? **Loospapiere.** Bei dem grössten Theil derselben erwächst dem Besitzer, dessen Loos mit dem niedrigsten Gewinne gezogen wird, ein Verlust gegenüber dem augenblicklichen Courswerth. Dieser Verlust beträgt bei Cöln-Mindener Prämien-Anleihe, deren kleinster Gewinn 110 Thaler ist, gegenüber einem Courswerth von 130 Thaler immer noch 60 Mark pro Stück; bei der badischen Eisenbahnprämien-Anleihe beziffert sich dieser Verlust auf etwa 105 M., bei österreichischen 1860er Loosen auf circa 210 M., ferner bei kurhessischen Loosen auf 40 M., bei den Braunschweiger Loosen auf circa 26 M. u. s. w. Die österreichischen Loose vom Jahre 1864 machen eine Ausnahme, weil bei ihnen der Courswerth niedriger ist, als der kleinste Gewinn, so dass der Loosinhaber, dessen Nummer mit dem niedrigsten Gewinn gezogen wird, immer noch ein Plus von 16 M. hat. Der Mindestgewinn bei den 1864er österreichischen Loosen beträgt 200 Gulden und nach Abzug von 20 pCt. Steuer netto 180 Gulden, d. h. 288 Mark, während der Cours dieser Loose gegenwärtig 272 M. ist.

—k. **Neue $4^1/_2$ proc. Russische Boden-Credit-Pfandbriefe (gar.).** Die Berechnung erfolgt mit $4^1/_2$ pCt. Rechnungszinsen. Da aber der Zinslauf dieser Pfandbriefe am 1./13. Juli 1887 beginnt, so hat Käufer die Zinsen bis 1. Juli cr. $4^1/_2$ pCt. zu vergüten.

Ausweise.

Paris, 9. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 1 100 000, Silber Zun. 2 100 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 65 700 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 500 000, Notenumlauf Abn. 40 600 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 17 400 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 2 800 000 Frcs.

London, 9. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 14 714 000. Notenumlauf 24 777 000. Baarvorrath 23 741 000, Portefeuille 18 688 000, Guthaben der Privaten 25 949 000, Guthaben des Staatsschatzes 5 124 000, Notenreserve 13 263 000 Pfd. Sterling.

Verloosungen.

* **Türkische 4proc. 400 Fr.-Eisenbahn-Loose von 1870.** Verloosung am 1. Juni 1887, zahlbar mit 58 pCt. bei Gebr. Bethmann zu Frankfurt a. M. Weitere Gewinne (siehe Nr. 383 der Zeitung):

à 1250 Fr. 357354 512351 697547 765206 794928 873707 898138 1442160 1731422 1731423 1895092 1950094.

à 1000 Fr. 52841 165891 209811 341259 414716 444705 625734 794926 892033 921795 983300 1005446 1085448 1125961 1125962 1150455 1183367 1381511 1381514 1452798 1623707 1731425 1805436 1805437 1805439 1868178 1897981 1908892.

à 400 Fr. 22931 932 933 934 935 24046 047 048 049 050 47661 662 663 664 49226 227 228 229 230 52843 844 845 53636 637 638 639 640 69251 252 253 254 255 70601 602 603 604 605 90926 927 929 930 93706 707 708 709 710 165892 893 894 895 167661 662 663 664 665 183476 477 478 479 480 209812 813 814 815 211191 192 193 194 195 226691 692 693 694 695 231261 262 263 264 265 292686 687 688 689 690 319076 077 078 079 080 341256 257 258 260 347476 477 478 479 480 357351 352 353 355 369596 597 598 599 600 414717 718 719 720 436616 617 618 619 620 444701 702 703 704 463551 552 553 554 555 470276 277 278 279 280 474821 822 823 824 825 512352 353 354 355 545521 522 523 524 525 557341 342 343 344 345 574046 047 048 049 050 616696 697 698 699 700 625731 732 733 735 696506 507 508 509 697546 548 549 550 733511 512 513 514 515 734251 252 253 254 255 765207 208 209 210 779576 577 578 579 580 787826 828 829 830 794927 929 854491 492 493 494 495 873706 708 709 710 887161 162 163 164 165 892031 032 034 035 898136 137 139 140 901801 802 803 804 805 911081 082 083 084 085 914596 597 598 599 600 921791 792 793 794 983296 297 298 299 1005447 448 449 450 1063776 777 778 779 780 1077186 187 188 189 190 1085446 447 449 450 1125964 965 1150451 452 453 454 1164571 572 573 574 575 1183366 368 369 370 1242696 697 698 699 700 1248336 337 338 339 340 1310211 212 213 214 215 1351526 527 528 529 530 1356626 627 628 629 630 1381512 513 515 1411951 952 953 954 955 1442156 157 158 159 1452796 797 799 800 1504826 827 828 829 830 1514601 602 603 604 605 1536291 292 293 294 295 1560811 812 813 814 815 1564451 452 453 454 455 1575441 442 443 444 445 741 742 743 744 745 1585606 607 608 609 610 1617251 252 253 254 255 1623706 708 709 710 1667401 402 403 404 405 1671321 322 323 324 325 1728591 592 593 594 595 1731421 424 1745581 582 583 585 1749121 122 123 124 125 1773486 487 488 489 490 1776751 752 753 754 755 1791521 522 523 524 525 1805438 440 1813831 832 833 834 835 1843091 092 093 094 095 1846381 382 383 384 385 1868176 177 179 180 1895091 093 094 095 1897982 983 984 985 1908891 893 894 895 1910781 782 783 784 785 1943591 593 594 595 1950091 092 093 095.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Juni. **Neueste Handels-Nachrichten.** Von den jüngst durch die Rothschildgruppe übernommenen 11 Millionen Gulden 5proc. Ungarische Papierrente ist nahezu die Hälfte ausverkauft. — Aus Belgrad wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Mit dem Repräsentanten der Länderbank und der Berliner Handelsgesellschaft sind Unterhandlungen im Zuge über eine wichtige Finanzoperation. — Die Zeichnungen auf die 4proc. italienischen Nationalbankpfandbriefe müssen erheblich reducirt werden. Die Pfandbriefe verkehrten heute zu 98 90 pCt. — Die Zeichnungen gegen Baarzahlung auf 4proc. Kursk-Kiew-Prioritäten mussten bald nach Eröffnung wegen starker Anmeldung geschlossen werden. Der Umtausch der 5procentigen in 4procentige ist prospectgemäss auch morgen noch gestattet. Die neuen 4procentigen Prioritäten notirten 92,60 bez. u. Gd. — Die „Voss. Ztg." erfährt, dass in den allernächsten Tagen eine neue Conferenz von Vertretern der Oberschlesischen und der Rheinisch-westfälischen Walzwerke stattfindet, in welcher nunmehr wahrscheinlich die angestrebte Vereinigung zustande kommen wird. — Die gestrige Düsseldorfer Versammlung der Walzdrahtfabrikanten von Rheinland und Westfalen genehmigte die Anträge des Vorstandes wegen einheitlicher Regelung der Verkaufspreise für den Export. Die Vereinigung soll auf das Inland ausgedehnt werden. Die definitive Bildung der Convention soll im Juli stattfinden. — Nach der „Köln. Ztg." kaufte eine Actiengesellschaft in der Nähe des Hüttenwerks „Rothe Erde" bei Aachen ein grosses Terrain zur Gewinnung von Eisenerzen an. Eine Versuchsbohrung hat bereits stattgefunden. — Die belgischen Hüttenbesitzer haben einstimmig die Fortdauer des Eisensyndikats für Preisfeststellungen und Productions-Regulirung bis zu Ende dieses Jahres beschlossen. — Ein Pariser Telegramm der Kreuzzeitung meldet: der Kaiser von Russland hat nach Vortrag des Finanzministers Wischniegradsky die Convention unterzeichnet, durch welche die Gesellschaft des russischen Boden-Credit-Vereins mit einer Gruppe französischer Banquiers, an deren Spitze die Rothschilds stehen, die Convertirung der Pfandscheine der genannten Gesellschaft in die Hand nimmt. Die russische Bank d'Escompte und die Bank International wurden bei der Combination zugezogen. Die Transaction bezweckt die Umwandlung der 5procentigen Pfandbriefe in $4^1/_2$procentige. Weitere Finanzoperationen Russlands mit den Rothschilds stehen bevor. — Aus Newyork telegraphirt man: Ein deutsches Syndicat hat die Eisenminen von Nova Scotia käuflich erworben und beabsichtigt 1000 gelernte Handwerker für die Schmelzöfen in Picton überzusiedeln.

* **Berlin**, 9. Juni. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der vereinigten Königs- und Laurahütte berichtete die Direction über die Resultate pro 3. Quartal des laufenden Geschäftsjahres und theilte mit, dass die Production in Steinkohlen, Eisenerzen und Roheisen gegen das entsprechende Quartal des Vorjahres zurückgegangen, die Erzeugung der Walzwerke in Eisen- und Stahl-Waaren aber um nahezu fünf Tausend Tonnen gestiegen ist. Dem geringeren Verbrauch der Hochöfen entsprechend, konnte ein grösseres Kohlenquantum dem Markte zugeführt werden, während das über die eigene Erzeugung erforderliche Roheisen zu billigen Preisen angekauft wurde. Die Baareinnahme für verkaufte Producte beziffert sich auf über $4^1/_2$ Mill. Mark, d. i. um 315 000 M. mehr als im entsprechenden Quartal des Vorjahres. Der Bruttogewinn betrug dagegen nur 219 000 M., d. i. um 36 000 M. weniger. Die Preise für Walzwerkproducte waren in Walzeisen und Blechen um 9,50 M. pro Tonne geringer, in Stahlartikeln dagegen um 2 M. höher. Die Preise für Steinkohlen haben sich annähernd auf der Höhe des Vorjahres gehalten, das stetige Wachsen der Förderung jedoch hat den Gruben Veranlassung gegeben, in Berathungen wegen Bildung einer Förderpreisconvention einzutreten und nicht abzuwarten, bis die heute noch befriedigenden Erträge des Oberschlesischen Steinkohlen Bergbaus mehr und mehr zurückgehen. Die Preise für Walzwerks-Producte, besonders in Handels-Eisen und Blechen standen auf einem sehr niedrigen Niveau, weil das in Rede stehende Quartal zum grössten Theil noch Aufträge aus dem Vorjahr zu effectuiren hat. Es ist allgemein bekannt, dass die Preise inzwischen erheblich gestiegen sind, und man darf annehmen, dass sie unter dem Schutze der bereits perfecten und noch in der Bildung begriffenen Conventionen nicht zurückgehen werden. Hierauf gestützt, darf man schon für das letzte Quartal des laufenden Geschäftsjahres eine Steigerung der Erträge voraussagen. Zum Schluss genehmigte der Aufsichtsrath die Anträge der Direction auf Bewilligung von Geldern für das nächste Geschäftsjahr im Betrage von 550 000 M., wovon 326 000 Mark auf den weiteren Ausbau der Steinkohlengruben, der Rest mit 224 000 M. auf Reconstructions-Arbeiten in den Hüttenwerken entfallen.

Die „Vossische Ztg." ist in der Lage, über die vereinigte Königs- und Laurahütte noch folgende Mittheilungen zu machen:

Von dem mit dem Monat Juni zu Ende gehenden vierten Geschäftsquartal sind bessere Erträgnisse als bisher zu erwarten. Der Brutto-Ueberschuss wird sich auf etwa 600 000 M. (gegen 219 000 M. im zweiten Quartal) stellen. Dadurch wird auch das Gesammtergebniss des ganzen Jahres insofern günstig beeinflusst werden, als sich der Nettogewinn etwas höher, wie für 1885/86 stellen wird, auch die Dividende für 1886/87 wird wahrscheinlich die des Vorjahres um etwas übersteigen, wenngleich nicht erheblich. Gegenwärtig liegen reichliche Aufträge zu besseren Preisen vor. Die Ergebnisse der Katharinenhütte waren befriedigend und sieht man jetzt der weiteren Entwickelung der Verhältnisse in Russland mit Ruhe entgegen. Die vom Aufsichtsrath zu Neuerungen und Ausbauungen bewilligten 550 000 Mark werden disponiblen Mitteln entnommen und durch Abschreibungen gedeckt.

Berlin, 9. Juni. **Fondsbörse.** Das noch nicht gehobene Unwohlsein des Kaisers, sowie der Mangel an einer Anregung seitens auswärtiger Plätze liess die Börse heut nur in sehr reservirter Haltung verkehren. Die Tendenz war schwach und die Umsätze eng begrenzt. Nur in den Antheilen der Berliner Handels-Gesellschaft entwickelte sich ein lebhafteres Geschäft in besseren Notirungen. Credit-Actien wurden zu $460^1/_2$—461 gehandelt. Disconto-Commandit-Antheile verloren $^5/_8$ gegen gestrigen Cours. In allen anderen Titres verlief das Geschäft sehr ruhig. Inländische Eisenbahn-Actien lagen ebenso wie die österreichischen, schweizerischen etc. sehr still und liessen die Notirungen zumeist eine kleine Abschwächung ersehen. Fremde Fonds verkehrten in schwacher lustloser Stimmung, preuss. und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe etc. fest und ruhig. Schluss matter. Am Montanmarkt vollzogen sich lebhaftere Transactionen auf durchweg höherem Niveau. Die Ergebnisse des Abschlusses für das 3. Quartal der Lauragesellschaft, welche als befriedigend aufgefasst wurden, stimulirten. Die Actien derselben gewannen zu $70^1/_4$ ca. $^5/_8$ pCt. Ihnen schlossen sich Bochumer zu 119 (mit $^1/_2$ pCt.) und Dortmunder zu $52^3/_8$ (mit $^1/_2$ pCt.) in der Aufwärtsbewegung an. Am Cassamarkt gewannen Aachen-Höngen conv. 1,50, Annener Gussstahl 1,90, Bochumer Guss 1, Hörder convertirte 1 pCt. Niedriger waren Hagener Guss 3, Hibernia 1,50, Phönix a 1, Westf. Union St.-Pr. 1,25 pCt. Für Industriepapiere zeigte sich ziemlich gutes Interesse. Höher stellten sich Linke 2,25, Eckert 0,50, Anilin 1,75, Bauausf. 1, Allgemeine Häuserbau 1,50, Centralbazar 1,50, Gruson 1,50, Hofmann Waggon 4,75, Lichterf. Terrain 1,75, Potsd. Strassenb. 1, Posen Sprit 4,25. Dagegen verloren Birkenwerder 2, Gr. Berl. Pferdebahn 1, Schering 3 Procent.

Berlin, 9. Juni. **Productenbörse.** Auch heute concentrirte sich das Hauptinteresse auf den Spiritusmarkt. Im Getreidehandel wirkten ungünstige Berichte von auswärts und das schöne Wetter verflauend. — Weizen loco geschäftslos. Termine für nahe Sichten besser, für spätere, besonders auf Juli-August, erheblich billiger. — Roggen loco ohne Bedeutung. Termine Anfangs circa $1^1/_2$ Mark nachgebend, später fester. — Loco Hafer matt, Termine $^1/_4$—$^1/_2$ billiger. — Roggenmehl matt. — Mais und Kartoffelfabrikate unverändert. — Rüböl neuerdings nicht unwesentlich niedriger, schliesslich aber merklich befestigt. — Spiritus erfuhr auch heute wieder eine ganz ausserordentliche Steigerung. Am Frühmarkt wurden 7—8 M. mehr als gestern bezahlt. An der Börse schwankten die Course bei ausgreifendem Handel lebhaft, aber die höchsten Frühmarktspreise wurden keinen Augenblick überschritten. Schliesslich notirte nahe Lieferung circa 6 Mk., die späteren Sichten 5—$4^1/_2$ Mark höher als gestern am Schlusse.

* **Hamburg**, 9. Juni, 1 Uhr 15 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 101 Pf., per December $101^1/_2$ Pf. bez. u. G. Tendenz: fester.

Havre, 9. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos Juni 119,50, Juli 121, —, September 123, 25, fest.

Magdeburg, 9. Juni. **Zuckerbörse.** Termine per Juni $11,87^1/_2$ bis 11,90—11,95 M. bez. u. Gd., 12 M. Br., per Juli 11,90—$11,92^1/_2$ bis 11,95 M. bez., per Juli-August 11,95 M. bez., per September 11,95 M. Br., per October-December 11,65 M. Gd., 11,70 M. Br. Tendenz: ruhig.

Paris, 9. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker träge, Nr. 3 per Juni 32,50, per Juli 32,60, per Juli-August 32,75, per October-Januar 33,00.

London, 9. Juni. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $13^1/_4$, ruhig, Rübenrohzucker $11^7/_8$, ruhig. — Weitere Meldung: Rübenrohzucker $11^3/_4$.

Glasgow, 9. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	8.	9.
Mixed numbres warrants	42 Sh. $^1/_2$ P.	41 Sh. 10 P.

Berlin, 9. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Oesterr. Credit ult.	461 —	460 —	Mecklenburger ult.	137 75	137 75
Disc.-Command. ult.	203 —	202 —	Ungar. Goldrente ult.	81 87	81 62
Franzosen ...... ult.	370 50	369 50	Mainz-Ludwigshaf. .	97 37	97 25
Lombarden... ult.	143 50	143 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 12
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 50	Italiener .... ult.	98 37	98 12
Lübeck-Büchen ult.	158 75	158 75	Russ. II. Orient-A. ult	56 62	56 37
Egypter	75 87	75 50	Laurahütte..... ult.	70 —	70 25
Marienb.-Mlawka ult	46 37	46 87	Galizier .... ult.	83 50	83 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 75	61 75	Russ. Banknoten ult.	184 75	184 50
Dortm. Union St.-Pr.	52 —	52 —	Neueste Russ. Anl.	97 —	96 87

Berlin, 9. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Flau.			Rüböl. Billiger.		
Juni-Juli	188 —	189 —	Juni	49 70	48 80
Septbr.-Octbr. ...	174 50	174 25	Septbr.-Octbr.....	50 —	49 10
Roggen. Flau.					
Juni-Juli	128 25	127 —	Spiritus. Sehr erregt.		
Juli-August	128 50	127 25	loco	52 50	61 80
Septbr.-Octbr. ...	132 75	131 50	Juni-Juli	55 80	62 —
Hafer.			August-September	56 50	61 80
Juni-Juli	96 —	95 50	Septbr.-Octbr. ...	56 30	60 70
Septbr.-Octbr.....	101 25	100 50			

Frankfurt a. M., 9. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 75. Staatsbahn 183, 62. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 81, 70. Egypter 75, 80. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Liverpool, 9. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 14 000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Fest.

Berlin, 9 Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	8.	9.
Mainz-Ludwigshaf. .	97 20	97 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 60	83 10
Gotthardt-Bahn	107 20	107 —
Warschau-Wien....	296 20	296 —
Lübeck-Büchen ..	158 50	158 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	61 —	60 10
Ostpreuss. Südbahn.	104 70	104 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 40	91 10
do. Wechslerbank	101 —	101 10
Deutsche Bank	163 20	163 —
Disc.-Command. ult.	202 70	202 60
Oest. Credit-Anstalt	460 50	460 50
Schles. Bankverein.	107 60	107 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	97 —	99 20
do. verein. Oelfabr.	66 20	66 —
Hofm. Waggonfabrik	86 20	91 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	62 50
Schlesischer Cement	101 50	102 —
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	56 50	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	101 30	102 70
Donnersmarckhütte	34 —	34 —
Dortm. Union St.-Pr.	52 50	52 —
Laurahütte	69 60	70 25
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 30	101 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	103 70	104 75
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 20	45 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 —
Bochumer Gussstahl	119 —	120 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 10
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 10	154 10
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 90	99 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	97 60	97 50

Cours vom	8.	9.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	101 70	101 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 —	98 —
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 60	104 80
do. do. S. II	103 —	102 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 20	102 30
Obersch. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 40	99 50
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 30	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 70	52 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 60	98 40
Oest. 4% Goldrente	90 60	90 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	65 30	65 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	66 20	66 20
do. 1860er Loose.	114 60	114 60
Poln. 5% Pfandbr..	57 60	57 60
do. Liqu.-Pfandbr.	54 10	54 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	106 —	106 20
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 50
do. 1884er do.	97 40	97 20
do. Orient-Anl. II.	56 80	56 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 80	97 50
do. 1883er Goldr.	110 30	110 20
Türk. Consols conv.	14 70	14 60
do. Tabaks-Actien	74 30	74 —
do. Loose	30 70	30 20
Ung. 4% Goldrente	82 10	82 —
do. Papierrente ..	71 20	71 20
Serb. Rente amort.	80 80	80 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	184 90	184 40
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $35\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 25
do. 100 Fl. 2 M.	159 60	159 55
Warschau 100 SR 8 T.	184 80	184 25

Privat-Discont $2\frac{1}{4}$%.

Stettin, 9. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.
Weizen. Flau.		
Juni-Juli	185 50	184 —
Septbr.-Octbr. ...	186 —	184 —
Roggen. Flau.		
Juni-Juli	126 —	124 50
Septbr.-Octbr. ..	131 50	129 50
Petroleum.		
loco	10 35	10 35

Cours vom	8.	9.
Rüböl. Niedriger.		
Juni	53 50	52 —
Septbr.-Octbr.....	51 —	49 50
Spiritus.		
loco	52 —	56 —
Juni-Juli	51 80	49 —
August-September	52 80	57 —
Septbr.-Octbr. ...	53 50	56 50

Paris, 9. Juni. 3% Rente 81, 92. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 99, 70. Staatsbahn 466, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378.

Paris, 9. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	8.	9.
3proc. Rente	82 —	81 92
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 95	108 92
Ital. 5proc. Rente..	99 77	99 65
Oesterr. St.-E.-A. ..	466 25	467 50
Lomb. Eisb.-Act. ..	177 50	177 50

Cours vom	8.	9.
Türken neue cons..	14 65	14 75
Türkische Loose...	— —	— —
Goldrente, österr...	$90\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{8}$
do. ungar. 4pCt.	$83\frac{1}{8}$	82 93
1877er Russen.....	— —	— —
Egypter..........	379 —	379 —

Hamburg, 9. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 182—186. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 130—136, russischer loco ruhig, 96—100. Rüböl still, loco 47. Spiritus matter, per Juni 28 —, per Juli-August 28 —, per September-October $28\frac{1}{2}$, per November-December 28 —. — Wetter: Schön.

London, 9. Juni. Consols 101, 11. 1873er Russen 96, 25. Egypter 75, —. Prachtvoll.

London, 9. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	8.	9.
Consols	101 11	$101\frac{5}{8}$
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente..	$98\frac{7}{8}$	$98\frac{3}{4}$
Lombarden	7 —	7 —
5proc. Russen de 1871	97 —	97 —
5proc. Russen de 1873	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{8}$
Silber............	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{7}{8}$
Unificirte Egypter..	75 —	$75\frac{1}{8}$

Cours vom	8.	9.
Silberrente	67 —	67 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$82\frac{1}{8}$	82 —
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 52
Hamburg 3 Monat .	— —	20 52
Frankfurt a. M.....	— —	20 52
Wien	— —	12 85
Paris	— —	25 39
Petersburg	— —	$21\frac{9}{16}$

Cöln, 9. Juni. Feiertag.

Amsterdam, 9. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Nov. 227. Roggen loco —, per October 123.

Paris, 9. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 27, 25, per Juli 27, 10 per Juli-August 26, 75, per September-December 25, 10. Mehl ruhig, per Juni 58, 25, per Juli 58, 25, per Juli-August 58, 25, per Septbr.-December 55, —. Rüböl weichend, per Juni 54, 50, per Juli 55, —, per Juli-August 55, 25, per September-December 56, 75. Spiritus ruhig, per Juni 42, 75, per Juli 42, 75, per Juli-August 42, 75, per September-December 41, —. — Wetter: schön.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 9. Juni, 7 Uhr 1 Min. Creditactien 229, 62. Staatsbahn 184, —. Lombarden $71\frac{1}{2}$. Galizier —, —, schl. —. —. Ungar. Goldrente 81, 75. Egypter 75, 95. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. 4proc. russ. innere Anleihe —, —. Tendenz: fest.

Marktberichte.

* **Vom Breslauer Wollmarkte.** Breslau, 9. Juni, Abends 6 Uhr 40 Min. Im Anschluss an unseren letzten Bericht ist inzwischen auch der letzte kleine Rest des offenen Marktes zu guten Preisen abgegangen. Auf den Lägern bleibt es indess weiter ruhig, wohl zumeist deshalb, weil die Käufer mit den Abrechnungen beschäftigt waren. Der Markt ist als beendet zu betrachten, auch die Abfuhr der Wollen ist fast vollständig erledigt. — Wir schliessen deshalb unsere Berichte, indem wir uns einen Rückblick über den Verlauf des gesammten Marktes vorbehalten.

—ck. **Wolle.** Berlin, 8. Juni. Eine uns zugehende Privatdepesche über die gestrige Eröffnung der Londoner Auction lautet: „Gute und beste australische Kammwollen ziemlich unverändert, mittlere und alles Uebrige 5—8 Procent Abschlag gegen April-Auction, deutsche Käufer zurückhaltend.“ Für deutsche Wollen bedeutet dieses Resultat 1886er Berliner Juni-Wollmarktspreise für gute Wäschen, wie sie 1886 ziemlich allgemein waren. — Das Einkaufsgeschäft auf dem Lande ist bis zur Stunde ganz unentwickelt, da von beiden Theilen die Nachrichten von London abgewartet wurden; die Forderungen der Producenten liegen noch ganz aus dem Bereich der Conjunctur, und bei der allgemein ungünstigen Geschäftslage in Deutschland — ausländische Concurrenz fehlt gänzlich — müssen dieselben sehr erheblich reducirt werden, um das Geschäft in Fluss zu bringen.

Vom Standesamte. 9. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Woschinsky**, Robert, Tischler, k., Kohlenstr. 7, **Warleben**, Selma, ev., Ursulinerstr. 23. — **Finke**, Bonaventura, Kgl. Oberlandes-Gerichts-Secr., k., Basteig. 5, **Mellin**, Ida, ev., Parkstr. 37. — **Wilde**, Franz, Haushälter, k., Matthiasplatz 11, **Hausen**, Ida, k., Enderstraße 6. — **Klose**, August, Maurer, k., Laurentiusstr. 25, **Hansel**, Franziska, k., ebenda. — **Rother**, August, Arbeiter, k., Kl. Scheitnigerstr. 27, **Bahr**, Franziska, k., ebenda.

Standesamt II. **Schubert**, Heinrich, Inval., ev., Siebenhufenerstr. 18, **Schneider**, Paul., geb. Walter, ev., ebenda. — **Meyer**, Phil., Kaufm., mos., Berlin, **Orgler**, Fanny, mos., Gartenstraße 28.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Freymond**, Charles, Lector an der hies. Universität, 61 J. — **Widula**, todtgeb. T. d. Dienstmanns Franz. — **Schiller**, Arthur, S. d. Arbeiters Carl, 7 M. — **Pleschka**, Emil, S. d. Droschkenkutschers Carl, 1 J. — **Walter**, Pauline, geb. Dickfeld, Arbeiterwittwe, 57 J. — **Schubert**, Wilhelmine, geb. Borsig, Landsch.-Calculatorwittwe, 65 J. — **Heyne**, Alfred, ehem. Buchhalter, 34 J. — **Ruhm**, Daniel, Kunstgärtner, 42 J. — **Preßgott**, Reinhold, Anstreicher, 47 J. — **Krzykalla**, Martha, geb. Tschepe, Tischlermeisterfrau, 21 J. — **Wolf**, Heinrich, Musiker, 29 J. — **Höhndorf**, Bertha, geb. Regber, Kgl. Institutsdienerfrau, 52 J. — **Blazek**, Ottilie, T. d. Schneiders Joh, 5 J. — **Hauf**, Rosina, T. d. Arb. Carl, 2 J. — **Friedrich**, Louise, geb. Schirrmacher, Schuhmacherwittwe, 78 J. — **Kornetzky**, Carl, Kutscher, 45 J. — **Tschersich**, Bertha, Schneiderin, 28 J. — **Neugebauer**, Carl, früherer Sattlermeister, 74 J. — **Schwerdner**, Clara, Dienstmädchen, 17 J.

Standesamt II. **Deike**, Heinrich, Schlosser, 53 J. — **Ochs**, Friedrich, Arbeiter, 76 J. — **Radlauer**, todtgeb. S. d. Sensals Hermann. — **Radlauer**, Carl Ludwig S. d. Sensals Herm., 5 St. — **Neugebauer**, Ida, geb. Kunert, Schmiedefrau, 31 J. — **Ollendorf**, Minna, geb. Lövy, Kaufmannsfrau, 38 J. — **Appel**, Curt, S. d. Bremsers Friedrich, 2 M. — **Brauner**, Marie, Erzieherin, 18 J.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München Juli 1870 J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

B. K. R.

Im Hinblick auf die andauernd steigenden Kaffeepreise machen wir ergebenst aufmerksam auf unsere:

Nr. 7a ff. Familienthee, à 3,00 per Pfd.,

den wir, **weil aromatisch, sehr fein mild im Geschmack und nicht aufregend,** als ganz vorzüglichen [3348]

Frühstücksthee

warm empfehlen können. **Ein Pfund Thee entspricht an Ausgiebigkeit mindestens 3 Pfd. Kaffee** (im Werthe von 4,50 M.); die außerordentliche Billigkeit von Thee liegt somit auf der Hand.

Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler.
Centrale: Schweidnitzer.-Str. 44, Eingang Ohle 4,
Filiale I: Neue Schweidnitzer-Str. 6,
Filiale II: Neumarkt 18,
Filiale III: Gräbschner-Str. 1, Ecke Sonnenplatz.

Special-Geschäft für Kaffee, Zucker u. Thee.

Präservativ gegen Rothlauf bei Schweinen,

angefertigt nach dem allseitig mit Erfolg erprobten **Apotheker Eckert'schen Recept.** Dieses Pulver ist kein Medicament, sondern ein Futter-Zusatz, um den Ausbruch des so **gefährlichen Rothlaufs** bei Schweinen zu verhindern. Regelmäßig, wie die Vorschrift lautet, gegeben, ist es das **beste, sicherste Präservativ** gegen dieses böse Uebel und erhöht nebenbei die Freßlust der Schweine. Für ein Schwein wird täglich des Morgens ein Eßlöffel voll dem Futter beigemischt.

Preis à Pfund 1 M., enthaltend ca. 34 Eßlöffel.

General-Depot bei Herrn **H. Kleefeld, Breslau, Neue Antonienstraße 17.** Derselbe ist bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen und wolle man sich wegen Bezug und Errichtung von Niederlagen an denselben wenden.

Breslau. [6870]

L. H. Pietsch & Co.,
Pharmaceutisches und chem.-technisches Laboratorium.

Nachdem der von der General-Versammlung unserer Actionäre am 25. Mai c. gefaßte Beschluß, die Gesellschaft aufzulösen, in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir die Gläubiger unserer Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden.

Breslau, den 6. Juni 1887.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- u. Holz-Bau-Arbeit (vorm. Gebrüder Bauer und vorm. Friedrich Rehorst) in Liquidation. [6837]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen- und resp. Gesellschafts-Register sind heute nachfolgende Eintragungen bewirkt worden: [6926]

a. in ersterem unter Nr. 100. Der Kaufmann **Adolf Lesser** in Namslau ist in das Handels-Geschäft der Wittwe **Linna Schwerin** in Firma

S. Schwerin

als Handelsgesellschafter eingetreten und die jetzt unter der letzteren Firma bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 16 des Gesellschaftsregisters eingetragen;

b. in letzterem unter Nr. 16.

S. Schwerin

zu Namslau.

Die Gesellschafter sind:

1) die Wittwe **Linna Schwerin,** geb. **Littauer,**
2) der Kaufmann **Adolf Lesser** in Namslau,

welche das bisher unter der Firma „S. Schwerin" Nr. 100 des Firmen-Registers bestandene Handelsgeschäft weiter führen. Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1887 begonnen.

Namslau, den 2. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist zu Nr. 96, Col. 4 der Firma

L. Kaiser

folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Handelsgesellschaft ist aufgelöst und die Firma auf Nr. 680 des Firmenregisters übertragen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 3 Juni 1887 am 4. Juni 1887.

Ferner ist heut in unserem Firmen-Register unter laufender Nr. 680 die Firma [6927]

L. Kaiser

und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann

Siegfried Kaiser

in Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 3. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Dinstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich auf dem Bahnhofe — in dem Waarenschuppen des Bahnspediteurs **A. Schlesinger** hier — circa

2205 Kilo Rapskuchen und
2675 Kilo Hanfkuchen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. [6931]

Gleiwitz, den 8. Juni 1887.

Emil Aufrecht,
Vereideter Börsen-Makler.

Gesucht werden **50,000 Mk.** zu $4\frac{1}{2}$ % per 1. Januar 88 **zur ersten Stelle** auf ein großes älteres Vorstadt-Grundstück. **Feuertaxe 80,000.** Verzinsung 140,000.

Offerten unter **R. 875** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3336]

Socius

gesucht zur Uebernahme eines photographischen Ateliers. Offert. sub Z. 881 an **Rudolf Mosse, Breslau.** 3378

Gesucht ein gut eingeführter **Agent** mit **Prima-Referenzen** für ganz **Schlesien** und eventuell einen Theil der Provinz **Posen,** welche er mehrere Male im Jahre regelmäßig besucht. — Artikel: **Emaillirte Geschirre, Prima-Qualität,** für Haushaltungs-Geschäfte. Gute Provision. [3386]

Offerten unter **Ho 1414a** befördern **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In **13. Auflage** erschien soeben:

Med.-Rath Dr. Müller's

neuestes Werk über **Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden** zc. Zusendung gegen 1 Mark in Briefmarken discret. [6948]

Carl Kreickenbaum,
Braunschweig.

Für Hautkranke zc.

Flieger, Altbüßerstr. 31, I. Et., Sprechst. b. 8 Uhr Abds. Ausw. briefl.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Ich bin Willens, mein **Gasthaus** (Gerichtskretscham) mit ca. 3 Mrg. Acker, 2 Mrg. Wiese, nach Wunsch auch noch mehr, unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Gebäude massiv, nahe bei Kirche und Schule, in einem großen Kirchdorfe gelegen.

Agenten verbeten.

Offerten unter K. G. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8428]

Große lebende

Krebse

offeriren [6943]

Schindler & Gude,
9. Schweidnitzerstr. 9.

כשר

Junge Stopfgänse und Enten

empfiehlt [8454]

Jacob Sperber,
Graupenstraße 4/6.

כשר **Junge Stopfgänse**

und **Enten,** frische **Hechte, Barse** empfiehlt **Honig,** Graupenstr. 17.

Frischen schönen

Schellfisch,
Dorsch,
Seezungen,
Hecht,
Makrelen,
Zander,
Steinbutt,
Lachs,
Rheinlachs,
Aal,
Karpfen,
Hummern,
feinste
Matjes-Heringe,
sehr gute
Malta-Kartoffeln

[8443] empfiehlt

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik- u. Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

---

6 Pf.-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz, Nicolaistr. 24.**

Feinste Tafelbutter

vom **Dom. Bischdorf,** tägl. frisch, à Pfd. 1,20 u. 1,00 Mk. im Kuhstall Neue Antonienstraße. [8412]

Eine gebrauchte, aber noch gute

Saftpresse wird **gesucht.**

Herrmann Lachmann,
Liegnitz. [3333]

---

1 gebr. Fensterchaise ist **Messergasse 25 sehr** billig zu verkaufen.

Wagen.

Ein fast **neuer, viersitziger Packwagen,** ein **gebr. Omnibus,** mehrere **halbgedeckte** und **zwei wenig gebr. Landauer** sind **wegen Uebernahme** des **Geschäfts billig** zu **verkaufen Klosterstraße 85b** (auch Eing. Feldstr.). [6911]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Die neuest. Vacanzen Berliner u. and. Zeitungen bringt d. **Kaufm. Stellen-Anzeiger** Berlin C. 45. P. 1 Monat 2,—, $\frac{1}{2}$ Monat 1,10. Einzel-Nr. 30 Pf.

Für mein Destillationsgeschäft suche per **sofort** ein anständiges kräftiges Mädchen **als Verkäuferin.**

L. Lubowski,
Destillation und Liqueurfabrik,
Glogau. [6886]

Für eine auswärtige Herren- und Knaben-

„Kleider-Fabrik"

wird zur Leitung des Detail-Verkaufs **ein tüchtiger Verkäufer** christlicher Confession in gesetzteren Jahren gesucht.

Nur mit Pa.-Referenzen versehene Bewerber, die einer solchen Abtheilung selbstständig vorstehen können, wollen Offerten unter K. F. 34 im Briefkasten der Bresl. Ztg. niederlegen. [6933]

Wirtschafterin.

Zum baldigen Antritt suche zur Führung des Hausstandes u. Wartung meiner Kinder eine anständige gebildete Frau oder älteres Fräulein, jüdischer Confession. [3365]

Meldungen unter näherer Angabe der Verhältnisse nebst Gehaltsansprüchen erbeten.

Weinhändler D. Rappaport,
Kattowitz OSchl.

Ein junges Mädchen

(Großstädterin), Mitte Zwanziger, sucht sofort bei einem älteren gut situirten Ehepaare in **Breslau** Stellung zur **Stütze** und Gesellschaft. Auf hohes Salair wird weniger gesehen, jedoch ist Familienanschluß unbedingt erwünscht.

Näheres bei Bahnmeister **C. Züge, Usedom.** [8448]

Für mein Fabrikgeschäft — **wollener Strumpfwaaren** — suche zum baldigen Antritt eine im Putzfache geübte

Directrice.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden erbeten. [6939]

Leobschütz, im Juni 1887.

B. Hollaender.

Für ein groß. Posamenten-Geschäft wird eine durchaus tüchtige

Verkäuferin,

welche genau mit der Branche vertraut sein muß, bei hohem Salair gesucht. Discretion zugesichert.

Offerten sub A. B. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8447]

Eine [8424]

tüchtige Schänkerin

wird für eine Destillation per 1ten Juli a. c. gesucht. Offerten mit Zeugniß-Abschr. sind unter S. S. 27 an die Exped. der Bresl Ztg. zu richten.

---

1 anst. Frl., große Figur, welches sich in einem Wäsche- od. Galanterie-Geschäft ausbilden will, empf. Frau **Heinrich,** Rathhaus 27.

Zur Leitung des **Ein- u. Verkaufs** einer **Consum-Anstalt** für die Arbeiter mehrerer großer Fabriken **Niederschlesiens** wird eine geeignete

Persönlichkeit gesucht.

Reflectanten müssen mit dem Colonialwaaren-Geschäft durchaus vertraut, evang, von tadellosem Ruf und cautionsfähig sein. [3307]

Offerten sub **R. S. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Erster Commis

verlangt per 1. Juli cr. für ein flottes feines Specialgeschäft. Bedingung: Kenntniß der Colonialwaarenbranche, repräsentationsfähig, große Umsicht und feinste Umgangsformen. Nur solche Kräfte, nicht unter 24 Jahren, wollen sich melden. Antrittsgehalt 700,00 Mk., freie Station excl. Wohnung. Offerten unter **H. 22889** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [3384]

Für ein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft wird ein älterer, nach jeder Richtung **hin tüchtiger und zuverlässiger Commis,** insbesondere flotter, freundlicher Verkäufer, **gesucht.** [6847]

Nur Inhaber bester Zeugnisse, welche mehrjährige Geschäftsthätigkeit nachweisen, belieben ihre Offerten sub H. H. Nr. 14 an die Expedition der Bresl. Ztg. einzureichen.

Für mein Specerei-, Mehl- und Victualien-Geschäft suche **einen jüngeren, jüdischen Commis** und **einen Lehrling,** Sohn achtbarer jüdischer Eltern. [6846]

Sonnabend u. Feiertag geschlossen.

J. Pick,
Sandowitz OS.

Am 1. Juli cr. wird in meinem Colonial-Waaren-Geschäft **eine Commisstelle vacant.** Bedingung Kenntniß der polnischen Sprache.

H. Krauskopf,
[6903] **Ostrowo.**

Ein Commis

der Band-, Kurz- u. Posamentierw.-branche sucht per 1. Juli Stellung.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlagernd Birawa. [8432]

Ein junger prakt. Destillateur, mit der **Selterfabrikation** vertraut, **sucht per bald event.** später dauernde **Stellung.** Gefl Off. unt. T. S. 20 postlagernd Ossig in Schl.

In meinem **Tuch- und Modewaarengeschäft** findet ein tüchtiger

Verkäufer und Decorateur

per 1. Juli oder 1. August Stellung.

W. Bielschowsky,
[3385] **Oels i. Schles.**

Für ein **Colonialwaaren-, Stab-Eisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** wird ein christlicher, polnisch sprechender **junger Mann** (möglichst Protestant), der seine Lehrzeit erst kürzlich beendet hat, per 1. Juli cr. oder auch per später gesucht.

Offerten unter B. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6880]

Marken verbeten.

Wegen Kränklichkeit meines **jungen Mannes** ist die Stelle bald oder 1. Juli anderweitig zu besetzen.

R. A. Geisler,
[6919] Papierhandlung,
Bunzlau i. Schl.

Ein junger Mann, Specerist, kath. d. polnischen Sprache mächtig, auch mit der Getreidebranche vertraut sucht per 1. Juli c. dauernde Stellung.

Gefl. Offerten unter R. B. 70 postlagernd Ratibor erbeten. [8375]

Ein j. Mann, mos., 21 Jahr alt, gel. Specerist u. Eisenhändler, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse, per 1. Juli dauerndes Engagement. Gefl. Offerten unter A. B. 100 postlagernd Gogolin OS. erbeten.

Ein junger Mann, der Colonial- u. Schnittwaaren-Branche, sucht bei soliden Ansprüchen, **wenn mögl. in Oberschlesien,** p. bald od. 15ten Juni Stellung. Gefl. Offert. unter A. Z. 20 postl. Peterswaldau i. Schl.

Ein älterer Wirthschafts-Assistent

mit vorzüglichen Referenzen zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt Mark 500 bei freier Station excl. Wäsche.

Meldungen mit Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, befördert die Expedition der Bresl. Ztg. unter R. R. 37. [8451]

Suche einen tüchtigen

Tapeziergehilfen

für dauernde Arbeit. [3381]

W. Ulke, Tapezier,
Hirschberg i. Schles.

Zuschneider, 29 Jahre alt, theoretisch und praktisch gebildet, sucht vom 1. Juli od. spät. Stellung in einem kleineren f. Maaß-Geschäft oder im großen als zweiter Zuschneider. Referenzen u. Zeugn. stehen z. Diensten.

Gefällige Offerten sub Lit. J. M. postlagernd Dobrzyca, Prov. Posen, erbeten. [8378]

Zwei tüchtige **Stuccateure** finden sofort Stellung in **Posen** bei **M. Biagini,** Bäckerstr. 22/23.

Ein Steinmetzgehülfe findet dauernde Arbeit bei hohem Lohn bei **S. Sehler, Kolmar i. P.**

Ein Lehrling,

geweckter Knabe, mit guter Elementarschul- oder Gymnasialvorbildung, kann in unserem **Manufactur-, Band- und Posamenten-Geschäft sofort** oder **später** eintreten.

[6932] **A. & L. Brieger.**
Münsterberg, den 8. Juni 1887.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet in meiner Lederhandlung per 1. Juli Stellung. **A. Pinczower,**
[6883] **Zabrze.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht eine freundliche möblirte Stube

im Mittelpunkt der Stadt für eine ruhige, alleinstehende Frau in mittleren Jahren, am liebsten mit ganzer Pension, bei guter Honorirung, in einer anständigen jüdischen Familie.

Offerten bitte unter Chiffre A. R. 33 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [6928]

Eine Villa

in **Scheitnig** oder **Kleinburg** wird für diesen Sommer **zu miethen gewünscht.** Offert. sub **A. 882** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3379]

Friedr. Wilhelmstr. 3a

(Postamt 6) halb. I. St., halb. II. St. bald, eleg. renov., für 850 M. [3377]

Alexanderstraße 21

Ecke Garvestraße im Hochparterre herrschaftliche Wohnung, 3 Zimmer, Cab., Küche u. Beigel., für 540 M. per 1. Juli zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister im Keller. [8455]

Herrenstr. 31 ist 1. Etg. rechts d. Wohn. f. 400 Thlr z. v., Johanni zu beziehen. Näh. im Eisengeschäft.

---

2 Läden, Carlsstr. 8

Ecke Schloßohle 1. October z. verm.

In einer Stadt Mittelschlesiens ist **ein schöner Laden nebst daranstoßender Wohnung** p. ersten October a. c. zu vermiethen. Derselbe würde sich hauptsächlich für ein Papier-, Galanterie- u. Kurzwaarengeschäft eignen, da selbiges schon seit vielen Jahren bis z. Zt. auf dem Grundstück betrieben wird. Ladeneinrichtung und Waaren-Bestände könnten ev. gegen Zahlung mit übernommen werden. [6935]

Gefällige Offerten unter A. B. 35 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Moritzstraße Nr. 18

hochherrschaftl. 1. Etage von 6 gr. Zimmern, extra Mädchen- und Badestube u. s. w. u. s. w., mit Garten, bald oder später zu vermiethen.

Näheres beim Portier oder Nr. 16, parterre. [3304]

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	13	W 3	wolkig.	
Aberdeen	755	15	W 4	h. bedeckt.	
Christiansund	746	7	WSW 8	Regen.	
Kopenhagen	760	16	WSW 3	wolkenlos.	
Stockholm	749	14	W 8	wolkig.	
Haparanda	793	13	still	bedeckt.	
Petersburg	750	16	SSW 3	bedeckt.	
Moskau	758	19	SW 4	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	766	15	WSW 4	heiter.	
Brest	769	13	still	bedeckt.	
Helder	764	14	SW 1	wolkenlos.	
Sylt	761	15	W 4	wolkenlos.	
Hamburg	763	15	SW 2	heiter.	
Swinemünde	763	16	W 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	761	15	WNW 4	heiter.	Böig.
Memel	759	13	WSW 5	heiter.	
Paris	768	15	NNW 2	Dunst.	
Münster	764	15	W 4	bedeckt.	
Karlsruhe	767	21	SW 3	wolkig.	
Wiesbaden	766	18	NW 1	h. bedeckt.	
München	768	19	still	wolkig.	
Leipzig	765	17	SW 2	wolkig.	Dunst. Thau.
Berlin	763	18	W 1	wolkig.	Früh etw. Regen.
Wien	765	19	still	wolkenlos.	
Breslau	775	18	W 2	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	769	18	NNO 2	wolkenlos.	
Nizza	765	19	NO 2	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich wesentlich nicht verändert. Ueber Deutschland ist bei schwacher westlicher und südwestlicher Luftströmung das Wetter trocken und vielfach heiter. Die Temperatur ist in den Küstengebieten durchschnittlich normal, im Binnenlande liegt sie meist über der normalen. Gewitter werden nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.